

facetten

Magazin der Freien Waldorfschulen Magdeburg und Harzvorland

16

kostenlos
2015/2016

HEUTE RETTE ICH DIE WELT

Mit dem Girokonto der GLS Bank



Mehr unter
www.sharedichdrum.de
#sharedichdrum

GLS Bank
das macht Sinn



*Liebe Leserin,
lieber Leser!*

mögen Sie Jubiläumsfeiern? Als uns bewusst wurde, dass wir im Herbst 2015 ein Vierteljahrhundert bestehen, davon genau seit 10 Jahren als offene Ganztagschule und ebenfalls seit 10 Jahren mit einem zweiten Standort in Thale, wurde uns klar – das muss gefeiert werden. Aber wie kann eine Schule am besten feiern? Mit öffentlichen Auftritten? Mit einem Festakt? Mit einem Kinderfest? – Wir haben uns entschieden, von jedem etwas durchzuführen. So ist sicher auch für Sie etwas dabei. Vor allem aber wollen die Schülerinnen und Schüler in Magdeburg in der Festwoche vom 5. bis zum 10. Oktober in der Stadt präsent sein und mit verschiedenen Aktivitäten „Danke“ sagen für die Unterstützung, die unsere Schule in diesen 25 Jahren erhalten hat.

Was im September 1990 mit 13 Lehrerinnen und Lehrern ausschließlich aus Magdeburg und Schönebeck und etwa 100 Schülern in 6 Klassen begann, ist heute ein Schulverein mit zwei Standorten, gut 670 Schülern

und ca. 100 Mitarbeitern aus 10 Nationen. Weil es uns unmöglich erschien, den Weg durch 25 Jahre in dieser Festschrift lückenlos akribisch nachzuzeichnen, haben wir uns für Streiflichter entschieden, die die Entwicklung im Abstand von jeweils 5 Jahren aus ganz persönlicher Perspektive der Mitarbeiter beleuchten. Hinzu kommen aktuelle Projekte, aber auch Vorstellungen ehemaliger Schüler.

Lassen Sie sich anregen, besuchen Sie unsere Veranstaltungen und lesen Sie mehr auf www.waldorfschule-magdeburg.de oder auf www.facebook.com/freie.waldorfschule.magdeburg.

Viel Spaß beim Lesen wünscht,

Christward Buchholz

Christward Buchholz
Geschäftsführer

Inhalt	Grußwort zum Jubiläum vom OB Dr. Lutz Trümper und Impressum	Seite 4
	Streiflichter	Seite 5–21
	Die Keimzelle der Magdeburger Waldorfschule, 1990	Seite 5
	1990 – Mein berufliches Wendejahr	Seite 6–8
	Wachstum und Aufbau der Oberstufe, Schuljahr 1995/96	Seite 9
	Quo vadis? Momentaufnahme 2000	Seite 10
	Von der Halbtags- zur Ganztagschule, 2005	Seite 11
	2010 – Die Schule wächst in alle Richtungen	Seite 12
	Das Schuljahr 2014/15 aus Sicht eines Berufseinsteigers	Seite 13–14
	Thale 2005 – Wie alles begann	Seite 15–16
	Thale 2010 – Ohne Idealismus geht's halt nicht!	Seite 17–19
	2014/15 in Thale – Eine kleine Schule mit großem Herzen	Seite 20–21
	Bauliche Entwicklung der Magdeburger Waldorfschule 1992 bis 2015	Seite 22–23
	25 Jahre Freie Waldorfschule Magdeburg: Festwoche & Projekte	Seite 24–25
	Was ist unsere Schule für Dich?	Seite 26–27
	Abschlussklassen 2010 – 2015	Seite 28–29
	Lebenswege: Erinnerungen ehemaliger Schüler	Seite 30–33
	Honigschlecken in der Schule	Seite 34
	Bau Magdeburg: Fachgebäude Eurythmie	Seite 35
	Bau Magdeburg: Versammlungshalle	Seite 36
Bau Magdeburg: Gemeinschaftshaus	Seite 37	
Bau Thale: Die Freie Waldorfschule Thale baut!	Seite 38–39	
Unsere neuen Schülerinnen und Schüler in Magdeburg und Thale	Seite 40–41	
Termine Magdeburg und Termine Thale	Seite 42–43	

Grüßwort zum 25-jährigen Bestehen der Freien Waldorfschule Magdeburg

Liebe Leserinnen und Leser,

die heutige Vielfalt der Bildungslandschaft in Magdeburg ist nicht nur bestimmt durch verschiedene Schulformen, sie wird vor allem geprägt durch unterschiedliche pädagogische Konzepte und Trägerschaften.

Die Gründung der Freien Waldorfschule Magdeburg vor 25 Jahren war dabei der Beginn eines bis heute andauernden Trends. Mittlerweile bereichern 11 Schulen in freier Trägerschaft das städtische Schulwesen. Für die freien Schulen ist das Engagement der Eltern, Lehrer und Schüler unverzichtbar. Mit kreativen, unkonventionellen Ansätzen liefern sie wichtige pädagogische und gesellschaftliche Impulse. So brachte sich auch die Freie Waldorfschule über die Jahre immer wieder mit ideenreichen Aktionen und Initiativen ins Magdeburger Stadtgeschehen ein.



OB Dr. Lutz Trümper

Die Landeshauptstadt Magdeburg unterstützt die Entwicklung des Bildungsstandortes nachhaltig. Die Förderung unserer Schulen ist für uns dabei auch in Zeiten knapper Haushalte eine Selbstverständlichkeit, denn jede Investition für Kinder und Jugendliche ist eine Investition in die Zukunft unserer Stadt. In diesem Rahmen wurde auch die Entwicklung der Freien Waldorfschule in den vergangenen 25 Jahren umfassend begleitet und gefördert.

Ich gratuliere allen Pädagogen, Mitarbeitern, Eltern und Schülern der Magdeburger Waldorfschule zum 25-jährigen Jubiläum und wünsche ihnen viel Freude, Kraft und Enthusiasmus für die zukünftige Arbeit.


Dr. Lutz Trümper,
Oberbürgermeister der Stadt Magdeburg

Weitere Informationen finden Sie unter:

www.waldorfschule-magdeburg.de
<https://www.facebook.com/freie.waldorfschule.magdeburg>
www.waldorfschule-harzvorland.de

Impressum

- Herausgeber:**
Freie Waldorfschule Magdeburg e.V.
Kroatienwuhne 3
39116 Magdeburg
Telefon: 0391- 611 61 90
Telefax: 0391- 611 61 99
mail@waldorfschule-magdeburg.de
waldorfschule.harzvorland@t-online.de
- Erscheinungsweise:** „facetten“ erscheint 1x jährlich als unabhängige Zeitschrift für Bildung und Kultur. Die nächste Ausgabe erscheint im November 2016.
- Anzeigen:** presse@waldorfschule-magdeburg.de
- Redaktion:** Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit, freie Redakteure, Lehrer und Erzieher der Schulen
- Layout und Satz:** Ulrike Gehle
www.buntpunkt16.de
(bis auf Umschlag und Seiten: 26–27)
- Fotos:** Freie Waldorfschule Magdeburg, Lehrer, Eltern, Erzieher, Schüler, siehe Quellenangaben an den Fotos
- Auflage:** 5.000 Exemplare
- Vertrieb:** kostenlose Verteilung in Magdeburg, Harzvorland und Umgebung
- Redaktionsschluss:** 01.07.2016
- Anzeigenschluss:** 10.07.2016
- „facetten16“ wurde im klimaneutralen Druck gefertigt.



Streiflichter Die Keimzelle der Magdeburger Waldorfschule

Eine pädagogische Elterninitiative in Magdeburg der 80er Jahre

Alles begann damit, ja womit begann es denn? War der erste Schultag der Beginn? Oder die Gründung des Vereins zum Aufbau der Waldorfschule? Oder die erste Sitzung der anthroposophischen Gruppe innerhalb des Neuen Forums, die auf Waldorfpädagogik aufmerksam machen wollte und zu der Waldorflehrer aus Berlin anreisten, die sich im Novembernebel verfahren hatten? Oder wann begann es eigentlich? Sehen Sie, so beginnen Märchen: Es war einmal

Es war einmal ein kleiner Junge, der in die Schule kam und der nach wenigen Wochen noch nicht lesen und schreiben konnte und dadurch für Verzweiflung sorgte, für Verzweiflung bei seiner Lehrerin und bei seinen Eltern und natürlich auch bei sich. Die Eltern kannten andere Eltern, aber da waren die Kinder noch zu klein, um in die Schule zu gehen. Wo konnte man Rat finden?

In Magdeburg war die Anthroposophische Gesellschaft verboten, aber all die Jahre existierte die Christengemeinschaft, und in deren Umfeld fanden neben der Menschenweihandlung, dem Gottesdienst der Christengemeinschaft, vielfältige Aktivitäten statt: eine Märchenstunde für Kindergartenkinder, das Adventsgärtlein, die Oberuferer Weihnachtsspiele wurden aufgeführt, ein Michaeli-Fest gefeiert und es wurden Steiner-Vorträge gemeinsam gelesen. Das Ehepaar Koch führte einmal in der Woche eine Vorschulstunde durch. Kinder, die im nächsten Jahr in die Schule kommen sollten, wurden auf diese vorbereitet, indem Dinge, die jetzt in der ersten Klasse der Waldorfschule gemacht werden, das Einführen der Buchstaben mit einer sinnigen Geschichte, Eurythmie, Aquarellmalen, Kneten mit Bienenwachs, Flöten usw., mit der kleinen Kinderschar veranstaltet wurden. Das Ehepaar verfügte über pädagogisches Wissen und hier fanden die ratsuchenden jungen Eltern eine Anlaufstelle.

Im Sommer 1983 wurde gemeinsam ein Johannifest vorbereitet und gefeiert. Dabei wurde beschlossen, wir wollen mehr wissen von der Waldorfpädagogik. Eine kleine Gruppe fand sich zusammen, vorwiegend Mütter, die sich wöchentlich trafen und pädagogische Fragen miteinander besprachen. Was da theoretisch erarbeitet wurde, war so begeisternd und der Kindergarten- und Schulalltag in der DDR so anders, dass sehr schnell klar wurde, dies muss auch in die Praxis umgesetzt werden.

So entstand der „Kindertag“, ein Kindergartenvormittag einmal in der Woche in einer privaten Wohnung mit ungefähr zehn Kindern. Es wurden Reigentänze gespielt, das Spielmaterial bestand hauptsächlich aus Naturmaterialien, ein Märchen wurde zum Abschluss erzählt, einen Monat lang dasselbe, dazu spielte man auf der Kinderharfe, es gab sogar Kindereurythmie und die Möglichkeit, draußen im Garten zu spielen.

Jede Woche kochte eine andere Mutter und man aß gemeinsam Mittagessen, ehe alle Kinder wieder abgeholt wurden. Zu den Jahresfesten wurde gefeiert, Fasching, Ostern mit Osterberg, Pfingsten, Johanni, Michaeli, Martinstag und Adventsgärtlein. Ich erinnere mich an Schmieden mit einer Feldschmiede, an Plastizieren mit Ton, an Laternenumzüge, an Tischmarionettenspiele und aufwändige Faschingsdekorationen.

So ging dies einige Jahre und die ersten Kinder kamen in die Schule. Nun war bald klar, dass für die Schulkinder etwas Ähnliches weitergehen muss. Es entstand der Schulkinderkreis, altersübergreifend, denn so viele Kinder einer Altersstufe gab es nicht. Jetzt änderten sich die Tätigkeiten etwas, entsprechend des Erzählstoffes in der Waldorfschule erzählten wir Märchen, dann Legenden, schließlich die Biblische Geschichte, germanische Heldensagen und griechische Überlieferungen. Das Spiel vom Ackerbau wurde einstudiert, die Tiere des Waldes in einem selbstgestalteten Bilderbuch und einer eigenen Geschichte dargestellt, dann wurden Runenstäbe geschnitzt, Laternen oder Pfingsttäubchen selbst gebastelt und immer wieder wurden gemeinsam die größeren Feste begangen.

Dies ging so sieben Jahre lang, dann wurde diese kleine Pflanze schulreif, im September 1990 wurde das, was bisher im privaten Raum gepflegt wurde, in die Öffentlichkeit entlassen, die Freie Waldorfschule Magdeburg wurde gegründet.

Silke Kürschner, heute Fachlehrerin für Deutsch und Geschichte, war als Elternteil Mitglied des Gründungsvorstandes



Der Jugendkreis der Christengemeinschaft unterstützt die Weihnachtsspiele 1990

 **mein Bioladen**
Bioläden * Bistros * Catering * Lieferservice * Schulobst

Bioläden Buckau
Schönebecker Str. 40 · 39104 Magdeburg
Mo-Fr 9 Uhr bis 19:30 Uhr, Sa 9 Uhr bis 15 Uhr

Bioläden & BISTRO
Westernplan · Freiherr-vom-Stein-Str. 21 · 39108 Magdeburg
Mo-Fr 9 Uhr bis 19 Uhr, Sa 9 Uhr bis 14 Uhr

Bioläden & BISTRO
Grüne Zitadelle · Breiter Weg 10a · 39104 Magdeburg
Mo-Fr 9 Uhr bis 19:30 Uhr, Sa 9 Uhr bis 17 Uhr, So 10 Uhr bis 14 Uhr

Debeka Versichern und Bausparen



Interessiert?
Dann setzen Sie sich mit uns in Verbindung:

Herr Reichelt
Geschäftsstellenleiter
Telefon (0391) 300479-0
oder schreiben Sie uns

Der erste Schritt zum Erfolg

Die Debeka – eine Unternehmensgruppe der Top Ten in der Versicherungswirtschaft – ist kompetenter Ansprechpartner für Versicherungen und Finanzdienstleistungen.

Wir suchen (m/w):

Auszubildende zum Kaufmann für Versicherungen und Finanzen

anders als andere



Geschäftsstelle Magdeburg
Leipziger Chaussee 51
39120 Magdeburg
Stefan.Reichelt@debeka.de
www.debeka.de

Streiflichter 1990 - Mein berufliches Wendejahr

Unsere Schule wird gegründet

Seinerzeit lebte ich mit meiner Familie in Schönebeck und arbeitete dort seit 17 Jahren an einer Polytechnischen Oberschule (POS). Mit den damaligen Umbruchereignissen sollte sich mein Lehredasein nun auch noch total umkrempeln.

Angefangen hat das nun Folgende in den Winterferien 1990, als mir eine Zeitungsannonce ins Auge sprang: „Waldorfpädagogik ... für grundsätzlich neue Ideen begründen wir am 24. Februar in Leipzig die Anthroposophische Gesellschaft in der DDR“. Ich riss diese Annonce heraus! Etwas später suchte ich im Duden, Lexikon und Fremdwörterbuch nach dem Stichwort AN|THRO|PO|SO|PHIE, doch die DDR-Nachschlagewerke versandeten alle beim Begriff Anthropologie. Nichtsdestotrotz schrieb ich an die Leipziger Kontaktadresse. Nach fast einem Monat verschiedener Kontaktaufnahmen, Briefe schreiben und Zeitungsartikel sichten, hatten sich endlich alle Wege über Berlin, Leipzig und Schwerin in Magdeburg gebündelt! Es antworteten mir sowohl Frau Mertens von der Anthroposophischen Gruppe als auch Herr Dr. Beckert von der „Vereinigung Waldorfschule Magdeburg“ und machten mich auf einen Vortrag in der Pädagogischen Hochschule (PH) Magdeburg mit Herrn Dr. Rauer vom Institut für Waldorfpädagogik in Witten aufmerksam. Oben im Auditorium der PH sitzend, sah ich auf den grauhaarigen Herrn, der vollkommen frei und enthusiastisch eine Rede hielt, wie ich es bisher noch nie erlebte. Tief ergriffen lief ich im Anschluss suchend über den Flur, wo man sich in eine Liste eintragen konnte. Ich tat es an zwei verschiedenen Tischen, sicher war sicher.



Landwirtschaftspraktikum

Nur wenige Tage später war ich auch schon Teilnehmerin des Proseminars in Magdeburg und drückte an den Wochenenden an der PH die Schulbank. Nachdem all meine Anträge vom Schönebecker Kreisschulrat positiv beschieden waren, stand einem vorbereitenden 5-wöchigen Intensivkurs nichts mehr im Wege. Eini-germaßen verwirrten mich damals schon Begriffe wie: Astralleib, Ätherleib, Ich-Organisation, zwölf (!) Sinne, Menschenkunde, ErziehungsKUNST.

Neben all der Theorie sangen wir nicht nur häufig im Chor, sondern wir sprachen auch choris. Oh je, wie viel hatte ich neu zu lernen und das nach 17 Jahren Lehredasein. Noch schwieriger war es, darüber meiner ständig fragenden Familie zu erzählen. Meine Töchter bedrängten mich, ich solle ihnen doch einmal Eurythmie zeigen. Meine Ausrede, dazu brauche man Klavierbegleitung, ließen sie nicht gelten. Also zeigte ich ihnen, die Wohnstube raumeinnehmend, meine frisch erlernten eurythmischen Gesten und Bewegungen. Ihre anfängliche Verblüfftheit löste sich bald in fröhliche Anforderungen auf, ich solle das doch noch einmal zei-



Schüleröffnungsfeier in der Aula der Volkshochschule

gen. Des Weiteren erlernte ich das Aquarellmalen, Formenzeichnen sowie das Erzählen von Märchen, Sagen und Legenden. Ich übte mich in der Bothmergymnastik und nahm an der Musikschule Flötenunterricht mit der erforderlichen Notenlehre. All das brauchte ich bisher kaum als Lehrerin. Meine bisherige Unterrichtstätigkeit erfuhr seitens der Didaktik und Methodik neben der Fülle des zu vermittelnden Unterrichtsstoffes durch die besondere pädagogische Prägung nun ganz andere Dimensionen.

Welch ein Wechselbad, als ich im Anschluss des einwöchigen Waldorfschulpraktikums in Lüneburg wieder zurück an meine bisherige POS in Schönebeck musste. Ich war dort nicht nur vielen Fragen, sondern auch großen Zweifeln, Kritikern und Warnern ausgesetzt.



Das Gründungskollegium

In den Sommerferien fuhr ich mit allen Magdeburger Waldorfschul-Startern noch zur Braunschweiger Waldorfschule. Gemeinsam absolvierten wir eine achttägige „Pädagogische Arbeitswoche 1990 für Eltern und Lehrer der Waldorfschulinitiativen in der DDR“. Dort nahm sich die 5.-Klass-Lehrerin Frau Munsig meiner an. Die nächsten Jahre begleitete sie mich von da an, bis ich selbst alle acht Schuljahre als Klassenlehrerin durchlaufen hatte. Daraus erwuchs eine andauernde Freundschaft. Ein Novum für mich stellte auch die Selbstverwaltung der Schule dar, also das Führen der Schule ohne Direktorat. Ehe ich mich versah, fand ich mich in der Schulleitungskonferenz wieder. Inzwischen war es Herrn Dr. Beckert gelungen, den Schönebecker Kreisschulrat zu überzeugen, mein bisheriges Gehalt für das 1. Waldorfschuljahr weiter zu zahlen.

Dann war es soweit! Mit der großartigen Schulaufnahme-Feierstunde im Saal der Volkshochschule wurden am 03. September 1990 sechs Klassen mit ca. 120 Kindern in die „Freie Waldorfschule Magdeburg“ aufgenommen. Ich war unbeschreiblich aufgeregt, als die Reihe an mir war, meiner 5. Klasse vor allen eine Schuleingangsgeschichte zu erzählen. Da unser kleines Schulhaus für das gleichzeitige Unterrichten aller sechs Klassen nicht ausreichte, arbeitete ich von Montag bis Samstag(!) vorerst in der „zweiten Schicht“. Das gab mir morgens zusätzlichen Freiraum, vor und während der S-Bahnfahrt Texte für Lieder, Sprüche und Gedichte sowie die Unterrichtsinhalte weiter zu verinnerlichen. So etwas brauchte ich in den letzten Jahren nicht zu betreiben, gaben doch die detaillierten Unterrichtshilfen der Volksbildung der DDR genau vor, wann man was und teilweise auch wie zu unterrichten hatte. Nach dem Hauptunterricht erteilte ich Sportunterricht in den Klassen 4, 5 und 6 – ohne Turnhalle, Sportplatz oder Gerätschaften! Aber der Anfangsunterricht an der Waldorfschule bedurfte noch viel mehr an Rüstzeug. War Herr Stark aus Hildesheim da, einer der Gründungsberater, hospitierte er fleißig in meinem Hauptunterricht. Anschließend lehrte er mich väterlich und sehr anschaulich das Umsetzen der Menschenkunde in die praktische Unterrichtstätigkeit, wobei wir auf- und abschreitend das Schulgelän-



Es entstehen neue Klassenräume und ein Eurythmieraum auf dem Gelände in der Leipziger Chaussee.



Das Hortgebäude in der Waldschule Süd



Das Hauptgebäude mit 4 Klassenräumen der ehemaligen Waldschule Süd

de wohl um ein Vielfaches vermaßen. Die ersehnten Herbstferien verschafften mir zwar keine Pause vom Lernen, dafür aber einen Ortswechsel.

Wir fuhren nach Stuttgart an die Ur-Waldorfschule, 1919 begründet durch Rudolf Steiner. Für mich war diese Lehrertagung allein schon deshalb ein großes Ereignis. Man schenkte uns (ehemals) DDR-Waldorfllehrern dort große Aufmerksamkeit, so dass wir zur Begrüßung sogar auf der Bühne platziert wurden. So viel Neues strömte auf mich ein, welches doch so ganz anders war als bisher und eigentlich auch viel zu viel für einen so kurzen Zeitabschnitt!

Bei allem Elan unserer jungen Waldorfschule erfuhren wir im Dezember einen herben Einschnitt, als drei Kolleginnen den Dienst quittierten und wir von einem Abend zum nächsten Morgen eine Handarbeits-, Russisch-

sowie die 6.-Klassenlehrerin verloren. Wir schafften es aus uns selbst heraus, die verwaisten Stellen wieder zu besetzen. Frau Steinecke übernahm die Führung der 6. Klasse und Frau Borgosch die Handarbeitsstunden – welch ein Segen! Es keimte auch schon eine Idee für den Russischunterricht, die später im neuen Jahr mit Frau Ebeling umgesetzt wurde. Nun konnten die Weihnachtsferien kommen und durften auch wieder so heißen, denn zu DDR-Zeiten wurden sie umbenannt in „Ferien zum Jahreswechsel“. Wir schauten zuversichtlich in das neue Jahr 1991 – waren wir doch weit gekommen!

Birgitt Prange ist nach vielen Jahren als Klassenlehrerin, Religions- und Sportlehrerin nun als Mentorin im Förderbereich tätig.

FABULARIUM

FACHGESCHÄFT FÜR WOHLSORTIERTE BUCHSTABEN

in der Grünen Zitadelle
Telefon 0391/2803988



Mo.-Sa. 10:00-18:00
www.fabularium.de

Literatur, Tee und Geschenkideen
Buchhandlung und Galerie

Streiflichter Wachstum und Aufbau der Oberstufe Die Waldorfschule Magdeburg im Schuljahr 1995/96

In jenem Jahr war das fünfte Jahr seit der Gründung der Magdeburger Waldorfschule zu Ende gegangen. Einiges war davon zu spüren, als wir im Sommer 1995 ein Sommerfest feierten.

Im August wurde dann wieder eine erste Klasse, die sechste seit unserer Schulgründung, eingeschult, deren Klassenlehrer Herr Buchholz war. Die Erstklässler wurden im Hort von Frau Gabriel betreut. Dreißig Kinder gehörten mit dem Tag ihrer Einschulung zu unserer Schulgemeinschaft. Sie waren aber auch die letzten, die als erste Klasse in der Freien Waldorfschule in der Ferdinand-von-Schill-Straße ihr schulisches Zuhause fanden. Denn unsere Schulgemeinschaft wuchs stetig, deshalb war es notwendig geworden, neue Räumlichkeiten zu finden. Da in dem Schulgebäude, das wir uns mit der Grundschule Friedenshöhe teilten, keine Raumkapazitäten vorhanden waren, wurde in der näheren Umgebung gesucht.

Es fanden sich Räume im Gebäude des Waldorfkinder Gartens in der Astonstraße. Diese wurden vorgerichtet, entsprechend den Vorgaben für kleine Schulkinder umgebaut und auch so gestaltet, dass sich Unterstufenschüler darin wohlfühlten. Im darauffolgenden Jahr zogen die erste und zweite Klasse sowie der Hort in dieses Gebäude und fühlten sich einige Jahre dort sehr heimisch, denn auch das Gelände, in welches das Gebäude hineingebaut war, lud so richtig zum Spielen und Entdecken am Nachmittag ein.



Sommerfest



Einschulung der 1. Klasse in der ehemaligen „Tamara Bunke Oberschule“ in der Ferdinand-von-Schill-Straße, Magdeburg

Innerhalb der Schulgemeinschaft entstanden neue Impulse, denn wir bauten unsere Oberstufe auf. Sie bestand nun mehr aus zwei Klassen, der neunten und der zehnten, geführt von Frau Ebeling und Frau Riedel. Die zehnte führte ihr Vermessungspraktikum, das erste unserer Schule, durch. Interessiert schauten alle auf die vermessungstechnischen Ergebnisse und auf die Karten der Schüler.



Im Chemieraum funktionierte immerhin jeder dritte Gashahn.



Landwirtschaftspraktikum

Die Neunte fuhr ins Landwirtschaftspraktikum, zum zweiten Mal in unserer Schulgeschichte, mit Herrn Iser und Frau Gabriel. Und zum dritten Mal seit der Gründung unserer Schule fuhr eine achte Klasse, dieses Mal mit Frau Wilde als Klassenlehrerin, in ein Forstpraktikum. Dieselbe Klasse führte dann in der zweiten Hälfte des Schuljahres ihr Klassenspiel „Unsere kleine Stadt“ von Thornton Wilder auf. Als Saal wurde der niedrige Mehrzweckraum der Grundschule genutzt, der uns auch für die Monatsfeiern, Konzerte und Vorträge zur Verfügung stand. Weiterhin gestalteten wir die Weihnachtsspiele, das Paradeissspiel und das Christgeburtsspiel.

Zum neuen Schuljahr 1996/97 stellten wir zwei Oberstufenlehrer ein, die die Fächer Deutsch, Geschichte, Religion sowie Biologie und Chemie unterrichteten.

Gabriele Ebeling,
Fachlehrerin für Deutsch,
Russisch, Geschichte und Religion

Streiflichter QUO VADIS?

Eine persönliche Momentaufnahme aus dem Jahr 2000 in Magdeburg

Zuckerfabrik, Zwergenhügel oder doch Hauptgebäude? In den Anfangsjahren der Schule in Sudenburg mussten die Kollegen und auch die Schüler gut zu Fuß sein. Die Werkstätten in der alten Zuckerfabrik, jenseits der Halberstädter Chaussee; der „Zwergenhügel“ – das Gebäude des Waldorfindergartens, damals zugleich Standort des Hortes sowie der ersten und zweiten Klasse, und das Hauptgebäude in der Ferdinand-von-Schill-Straße, das wir uns mit der Grundschule teilen mussten. Und dabei war „teilen“ wörtlich zu nehmen, denn der weiße Strich auf dem Schulhof wurde sehr genau überwacht und wehe, ein Ball flog auf die andere Seite. Das Grundschulgebäude platzte aus allen Nähten, die Schule wuchs und wuchs und es wurde immer wichtiger, einen neuen Standort zu finden. Aber noch war das Haus in der Kroatenwuhne Zukunftsmusik.

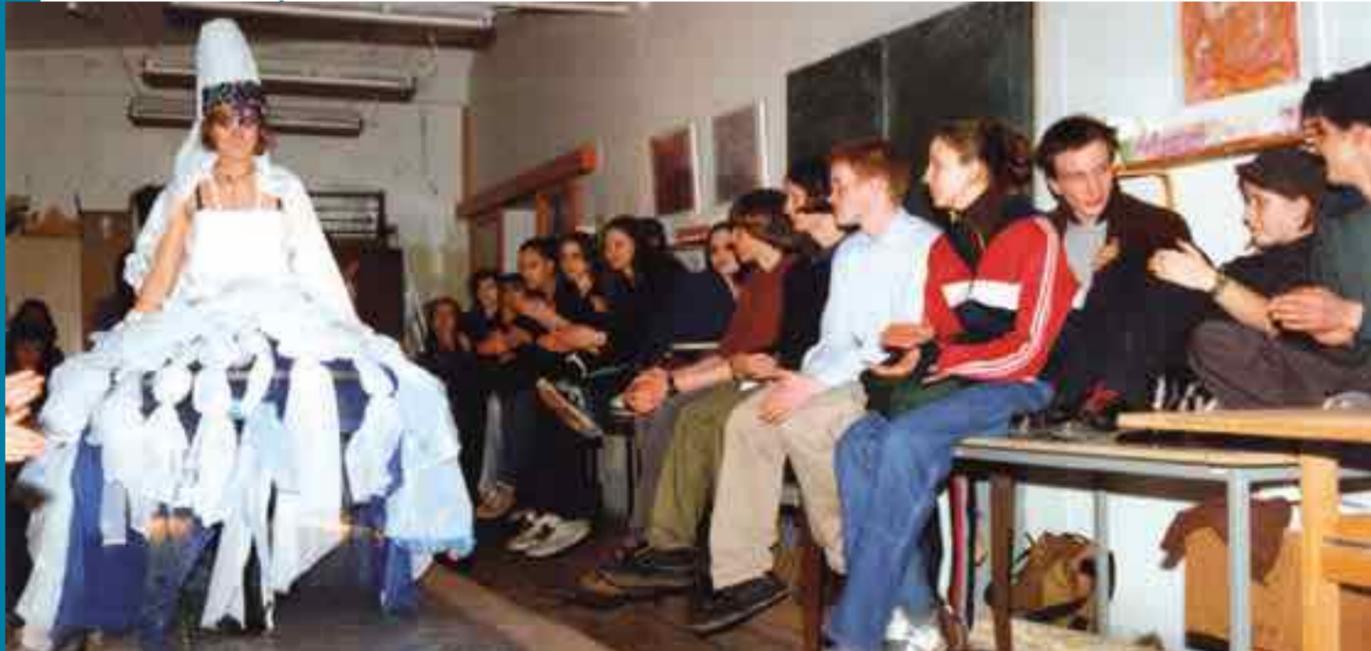
Für mich hielt das Schuljahr 1999/2000 gleich mehrere Herausforderungen und viel Neuland bereit: „Meine“ erste erste Klasse als Englischlehrerin – aufregend vor allem deshalb, weil es gleich in der ersten Schulwoche richtig losging. Da die Klassenlehrerin Frau Thiele nicht nur die erste, sondern auch die zweite Klasse führte, waren die Fachlehrer von Anfang an gefordert. 16 Mädchen und Jungen warteten gespannt darauf, was die Schulzeit für sie bereithielt. Heute sind diese Jungen und Mädchen längst erwachsen, haben die Schule verlassen und stehen mitten im Leben.

Die zweite Herausforderung war meine erste Abitur-Klasse im Leistungskurs Englisch. Zu Beginn noch zu viert, saßen mir am Ende des Schuljahres noch zwei junge Menschen gegenüber – mindestens genauso aufgeregt wie die Erstklässler. Das war ein Dauerintensivkurs, für alle Beteiligten. Es kam durchaus vor, dass beide Schüler krank waren, sodass die Sekretärin zweimal verwundert nachfragen musste, als ich ihr mitteilte, dass eine geplante Hospitation der Fachprüfungsleiterin ausfallen müsse, weil „der Leistungskurs Englisch“ krank sei. „Der ganze?“ kam die verwunderte Rückfrage.

Das größte Abenteuer aber war die Klassenbetreuerschaft der neunten Klasse. Ich mochte die Klasse wirklich. 16 Mädchen und 8 Jungen sollte ich durch die Oberstufenzeit führen. Zunächst durfte ich mit ihnen Paddeln fahren. Vom Niegripper See, durch den Mittelkanal bis zu den Seen rund um Brandenburg. Mit Etappen, von zwei Männern geplant und viel zu lang, als dass die Schüler diese hätten bewältigen können. Also hieß es improvisieren. Einen Platz suchen, auf dem wir die Zelte aufschlugen und unseren Kessel aufbauen konnten. Aber alles ging gut und der Informationsfluss lief auch in Zeiten, als noch nicht jeder Schüler über ein Handy verfügte.

Die erste große Aufgabe, die Begrüßung der Patenklasse, wurde gut gemeistert. Das Forstpraktikum, damals noch in Zichtau, bot mir und den Schülern die Gelegenheit, uns noch besser kennenzulernen, diesmal bei der Arbeit. Zwei Jahre dauerte unsere gemeinsame Zeit, dann bekam ich noch einmal Nachwuchs und Frau Ebeling führte die Klasse weiter. Obwohl der Grund ein sehr schöner war, irgendwie schade!

Antje Bateman,
Klassenlehrerin, Fachlehrerin für Deutsch, Englisch und Geschichte, Zusatzausbildung für den Förderbereich



Die Schüler präsentieren ihre Ergebnisse aus der Projektwoche in den Werkräumen Halberstädter Straße.

Streiflichter Von der Halbtags- zur Ganztagschule

Ein wichtiger Entwicklungsschritt im Jahr 2005

Mit der feierlichen Einweihung des Ernst-Bindel-Saals am 29. September 2005 unter der Mitwirkung des Oberbürgermeisters der Stadt Magdeburg, Dr. Lutz Trümper und der Tochter Ernst Bindels, Isolde Kühn, erreichte die Entwicklung unserer Schule einen weiteren Höhepunkt. Vorausgegangen war die Schenkung eines Schulgebäudes Typ „Erfurt“ durch die Stadt Magdeburg an den Schulverein. Endlich konnten die verstreuten Unterrichtsorte an einer Stelle gebündelt werden.

Mit der Unterstützung eines Architekturworkshops, an dem sich viele Mitglieder der Schulgemeinschaft beteiligten, entstand unsere Waldorfschule. Der Grundstein, der für die wichtigste Maßnahme des Umbaus gelegt wurde, ist heute noch in einer Wand des Speiseraums zu bewundern. Endlich wurde der Traum wahr, einen Saal als das Herzstück der Schule einzurichten.

Eine moderne Licht- und Tontechnik ermöglichte ganz neue Perspektiven für Monatsfeiern, Eurythmievorstellungen, Klassenspiele und vieles andere. Die leuchtenden Augen, die zur Grundsteinlegung und vor allem anlässlich der Einweihung zu sehen waren, machten deutlich, welchen immer wieder neuen Herausforderungen sich die Schulgemeinschaft gestellt hat und auch, wie sie gewachsen war. Die Herausforderungen blieben also, denn mit der Fertigstellung des Gebäudes war auch die Raumkapazität schon wieder ausgelastet.



Herr Zabel liest den Grundsteinspruch



Herr Iser und Herr Bär verschließen den Grundstein



Herr Buchholz und ein Schüler füllen die Kupferhülse

Mit dem Jahr 2005 wurde auch in anderer Hinsicht ein neues Kapitel der Schulgeschichte aufgeschlagen. Ganztagschule! Was heute im Sprachgebrauch von Schulleitern und Mitarbeitern völlig selbstverständlich klingt, war 2005 neu. Was macht eine Ganztagschule, brauchen wir die überhaupt?



Backen und Basteln, Spiel und Spaß in der Ganztagschule

Es gab Kollegen, die sagten: „Wir sind doch schon irgendwie eine Ganztagschule.“ Irgendwie, aber wie? Der Schulverein wagte den Schritt, die Idee auf eine tragfähige Basis zu stellen. Was als notwendiges Betreuungsangebot der Kinder bis in den Nachmittag hinein, als Nahtstelle zwischen der Weiterführung schulischer Inhalte und der Freizeitgestaltung der Schüler begann, hat sich zu dem Kitt entwickelt, der die Schulgemeinschaft im Alltag zusammenhält. Ein kleiner Vorbereitungsraum und eine Teilzeitstelle für einen Freizeitpädagogen bildeten die Keimzelle der GTS. Ein großes Außengelände zum Spielen und Gestalten, kleine Räume für Tischtennis oder ähnliche Aktivitäten, ein Saal, der für mannigfaltige kulturelle Veranstaltung nutzbar ist und Werkstätten, in denen was auch immer produziert werden konnte, standen zur Verfügung.

Nicht nur die Arbeitsgruppen, die Projektarbeit, die Zusammenarbeit mit den Klassen- und Fachlehrern, auch die sozialpädagogische Arbeit, das Schülercafé sowie die ehrenamtliche Mitarbeit von fachkundigen Schülern bei der Betreuung der Licht- und Tontechnik sind wichtige Komponenten in unserer Schule geworden. So wurde die GTS nicht nur zu einem verlässlichen Betreuungsangebot am Nachmittag, sondern bildet ein Netzwerk im Sinne des ganzheitlichen Lernens an unserer Schule.

Hendrik Preuschhoff,
pädagogischer Mitarbeiter

Streiflichter 2010 – und die Schule wächst in alle Richtungen Der Beginn der Zweizügigkeit

Im Schuljahr 2009/2010 begann die erste fünfte Klasse an unserer Schule, die vollständig aus Kindern verschiedener Schulen – Quereinsteigern – zusammengesetzt war. Mit großer Lernfreude und einer gehörigen Portion Begeisterung bei SchülerInnen, LehrerInnen und Eltern startete diese erste zweite fünfte Klasse, die erste 5.2, in den Schulalltag. Das Jahr verstrich und die Lernfreude nahm nicht ab – eher im Gegenteil. Bald schon keimte in der Schulgemeinschaft die vorsichtige Frage: „Wollen wir unser Glück noch einmal versuchen und eine weitere 5.2 aufnehmen? Und was kommt danach?“ Nachdem diese Frage erst einmal laut und deutlich formuliert worden war, begann ein allumfassender Meinungsbildungsprozess. Bereits im Vorfeld der ersten 5.2 hatten wir uns an mehreren Schulen kundig gemacht, die dieses Modell schon länger praktizierten. Doch der Modelle gibt es viele; wir mussten unseren eigenen Weg finden.



Gartenhäuschen

Ganz am Anfang stand die Überlegung: Reichen die Anmeldungen aus, um eine weitere fünfte Klasse zu eröffnen? Nach Bejahung dieser zentralen Frage machte sich die gesamte Schulgemeinschaft auf den Weg, um in den verschiedenen Gremien Antworten zu finden. Dabei spielten natürlich im Baukreis andere Argumente eine Rolle als im ELK oder der pädagogischen Konferenz. Auch war es wichtig, den Entscheidungsprozess zwar nicht zeitlich unter Druck zu setzen, aber den notwendigen Aufnahmezeitraum nicht aus den Augen zu verlieren. Nachdem sich alle Gruppen ausführlich beraten hatten, wurden in einer Gesamtkonferenz alle Meinungen, Hoffnungen und Ängste zusammengeführt, um eine abschließende Entscheidung zu treffen. Viele Argumente und Befürchtungen wurden thematisiert und diskutiert. Werden wir auch weiterhin genügend Raum haben, um alle SchülerInnen und LehrerInnen unterzubringen? Werden die Schülerzahlen auch in der Zukunft ausreichen? Was geschieht, wenn wir mal ein Jahr aussetzen oder ist nicht eine Balkonklasse viel sicherer? Es ist doch so schon schwierig, qualifizierte LehrerInnen zu bekommen; werden genügend engagierte Pädagogen den Weg nach Magdeburg finden? Wie können wir unsere Schulgemeinschaft vor der Anonymität einer Riesenschule bewahren – wir werden doch gar nicht mehr alle Schülerinnen und Schüler kennen? Sollen wir das finanzielle Risiko einer dadurch notwendigen umfassenden Bautätigkeit eingehen? Was geschieht, wenn plötzlich ganz viele Erstklasskinder zu uns wollen?



Das Schulgelände, 2010

Nehmen wir dann zwei Klassen auf oder verzichten wir schweren Herzens auf die Kleinen? Aber auch: Schön, dass es so viele Menschen gibt, die Vertrauen zu uns haben und uns ihre Kinder in Obhut geben wollen. Wie viel Elternkraft und –kompetenz werden wir dazugewinnen! Es wird bestimmt ein großes neues Gebäude für die GTS geben und ein Eurythmeum. Sicher haben wir irgendwann einen großen Schulchor und ein Orchester und und und. Dies ist nur ein Teil der vielen Fragen und Hoffnungen, die wir ausführlich besprochen haben. Am Ende stand eine Entscheidung, die von großer Vorfreude und Zuversicht ebenso beeinflusst war wie von einigen anstehenden positiven äußeren Veränderungen: Wir sagten „Ja“ zu den vielen Kindern, die in der Zukunft ab der Mittelstufe in unserer Schule lernen wollten.

Parallel zu dieser Entscheidung begann die Schule schon in diesem Jahr ihr Äußeres zu verändern. Unsere Turnhalle wurde vor allem unter energetischen Gesichtspunkten saniert, bekam aber auch ein schöneres Äußeres und ist jetzt voll funktionsfähig in jeder Jahreszeit. Da sich das Schulgelände sehr vergrößerte, kam auch viel mehr Arbeit auf den Hausmeister und seine MitarbeiterInnen zu. Schön, dass es in diesem Zusammenhang gelungen war, auch dem Traktor ein neues Zuhause zu bauen, das auch heute noch ein Schmuckstück auf dem Parkplatz ist.

Also wurde im Sommer 2010 nicht nur ein zweites Mal eine Klasse 5.2 aufgenommen und mit Herrn Schmidt ein junger neuer Lehrer begrüßt, sondern es begann eine aufregende Zeit der steten Veränderungen, des Wachsens und Gedeihens. Zeitgleich erfuhr unsere Lehrerschaft einen wahren Jungbrunnen, so viele gut ausgebildete, junge und begeisterte neue LehrerInnen kamen zu uns nach Magdeburg. Wie schön, dass dieser Zustand bis heute anhält.

Elke
Bernhardi-Traupe,
Klassen- und
Sportlehrerin



Turnhalle vor der Sanierung

Streiflichter Das Schuljahr 2014/15

Das 25. Jahr an der Magdeburger Waldorfschule aus Sicht eines Berufseinsteigers

Vor drei Jahren wurde das neue Unterstufenhaus eröffnet. Ein Ereignis, das nicht nur das Wachsen der Freien Waldorfschule Magdeburg weiter ermöglichte, sondern das auf alle Bereiche des Schullebens ausstrahlte. In einem Beitrag der Facetten aus dem Jahr 2012 konnte ich lesen, dass sich bei einem Gang um dieses Gebäude immer wieder neue Perspektiven für den Betrachter ergeben. Während meiner Tätigkeit an der Freien Waldorfschule Magdeburg im vergangenen Schuljahr bestätigte sich diese Aussage für mich.

Ebenso viele verschiedene Blickweisen ergaben sich auf die Arbeit und das gemeinsame Leben an der Schule selbst. Als Neuling gab es in diesem Jahr viel für mich zu erfahren und zu erleben. Nicht nur das neue Kollegium und die Vielzahl der für mich noch unbekannt Schülerinnen und Schüler waren für mich eine kleine Herausforderung, der ich mich bis zum Ende des Schuljahres stellte. Die Tätigkeitsbereiche der unterschiedlichen Arbeitskreise in der Selbstverwaltung der Schule, ihre enge Verknüpfung mit den pädagogischen Zielen und das persönliche Engagement vieler Schulgemeinschaftsmitglieder haben sich für mich zunächst nicht erschlossen. Später erkannte ich mit Bewunderung die dort geleistete Arbeit. Schließlich stellte ich fest, dass nur so eine moderne Schulgemeinschaft leben kann, wenn sie für sich den Anspruch erhebt, sich wie ihre Schüler entwickeln zu wollen.



Jeder Raum mit eigenem Dach



Sonnige Pause vor der Werkstatt

In der pädagogischen Arbeit fiel mir als erstes auf, dass das Kollegium und die Schulleitung besonderen Wert auf die individuelle Betrachtung und Förderung eines jeden Kindes legen. Bereits vor meiner tatsächlichen Anstellung wurde mir diese Einstellung offenbar, welche sich auch in der Entscheidung, die Größe der Schule über eine Zweizügigkeit (zwei Klassen je Klassenstufe) hinaus nicht wachsen lassen zu wollen, äußert. Die Förderung und Ermutigung zur Entwicklung der persönlichen Stärken eines jeden Schulgemeinschaftsmitgliedes und das (Er-)Kennen eines jeden Einzelnen von ihnen lebt in der Schulgemeinschaft an jedem Tag. Kollegiale Gespräche im Lehrerzimmer, kurzfristig anberaumte Klassenkonferenzen, Elterngespräche und Elternabende zeigen, wie eng Schüler, Eltern und Lehrer in der pädagogischen Arbeit zusammenstehen.



2014 – schon angebaut



Das Schulgelände, 2015



Auf großer Fahrt im Sandmeer

Natürlich ging es während meiner Zeit auch hier nicht immer harmonisch zu, doch genau aus der Verhandlung abweichender Ansichten erwächst die große Chance, dass sich alle Beteiligten weiterentwickeln. So entsteht z.B. in der wöchentlich stattfindenden, gemeinsamen Konferenz im Ernst-Bindel-Saal nicht nur ein gegenseitiges Verständnis für die Bedürfnisse der Gemeinschaft und die gemeinsame Arbeit an deren Erfüllungen, sondern auch ein konstruktiver Austausch an organisatorischem und fachlichen Wissen. Gemeinsame qualifizierte Rückblicke auf Projekte und Veranstaltungen befördern die persönliche und gemeinsame Entwicklung und damit das fortwährende, systematische Prüfen aller pädagogischen Bemühungen. Diese Bemühungen finden in der täglichen Arbeit mit den Kindern ihre konkrete Umsetzung.

Für mich ergaben sich durch das ganzheitliche Lernen und Erfahren, das Sich-Ausprobieren, Sich-Erkennen und Sich-Entwickeln die schönsten Momente. Die Freiheit, die den Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen hierbei an der Freien Waldorfschule Magdeburg zuteil wird, erkennt man jedoch erst aus dem Blick von außen auf die Schule.

Genau hier zeigen sich die in der 25-jährigen Geschichte gewachsenen, jedoch bereits zu Beginn im Leitbild der von den Gründungsmitgliedern gewünschten und angelegten Entwicklungschancen aller, die im zu eng gesteckten Rahmen anderer Schulen nur einem Bruchteil aller Beteiligten gerecht werden können.

Wenn in den vergangenen Jahren also immer wieder neue Räume im Sinne von geplanten, gebauten und mit Leben erfüllten Lernplätzen erschlossen wurden und dies symbolisch als Wachstum und Evolution eines Organismus angesehen werden kann, so möchte ich der Freien Waldorfschule Magdeburg wünschen, dass sich auch mit dem Bau der nächsten Gebäude auf dem Schulgelände immer wieder neue Perspektiven ergeben, die allen Schulgemeinschaftsmitgliedern zur bestmöglichen Entwicklung gereichen.

Norman Wisnet
war im Schuljahr 2014/15 Fachlehrer für
Deutsch und Sport



**Architektur
Holzbau & Denkmalpflege**



Planungsgenossenschaft eG

Streiflichter Thale 2005 – Wie alles begann Die Gründung der Freien Waldorfschule Harzvorland vor 10 Jahren

Am letzten Tag vor den Sommerferien erhielten wir endlich die ersehnte Ankündigung einer vorläufigen Schulgenehmigung. Fünf Jahre nach den ersten Anfängen der Waldorfinitiative Harzvorland ist es endlich soweit. Vor allem Christward Buchholz als Geschäftsführer des Schulvereins Waldorfschule Magdeburg und Rudolph Koehler als Vorstand der Waldorfinitiative ist es gelungen, alle sich immer wieder auftürmenden Hürden zu überwinden. Von da an läuft bei uns alles auf Hochtouren.

Die Eltern der ersten Schüler und viele Freunde und Eltern zukünftiger Schüler treffen sich nun jedes Wochenende, um die Schulräume herzurichten. Das Gebäude der ehemaligen Käthe-Kollwitz-Schule steht seit einem Jahr leer und ist bereit, von der Waldorfinitiative übernommen zu werden. Der alte Boden muss entfernt, die Lackfarbe von den Wänden gekratzt und der dahinter befindliche Schimmel beseitigt werden. Die Türen werden abgebrannt und geölt, die Wände neu verputzt und die Toiletten wieder in Schwung gebracht. Auch die Schüler arbeiten mit vollen Kräften mit, mittags wird gemeinsam gegessen. Und natürlich darf das alles so gut wie nichts kosten, denn das wenige durch Spenden und „Advent in den Höfen“ erworbene Geld wird dringend benötigt, um die ersten drei Schuljahre zu finanzieren, für die man vom Staat keinerlei Unterstützung bekommt.

Am Freitagabend vor der Einschulung findet eine kleine Feier zur Schulgründung statt, bei der jeder der Gäste etwas Symbolisches in den Grundstein hineinlegt, der später einmal bei einem Bauvorhaben versenkt werden soll.



Das erste Lehrerkollegium von links: Christward Buchholz, Ulrike Queck, Valentina Yatsenko, Heidrun Henning, Wiebke Kolster, Lichthild Koehler, Renate Gorkow



Philip Lichtenberg (jetzt Kl. 12), Eva Lichtenberg (jetzt Kl.8) und Max Plieske entfernen die Tapete im Klassenzimmer

15 Kinder werden am nächsten Tag bei strahlendem Sonnenschein in die 1. und 2. Klasse eingeschult. Die erste Klassenlehrerin ist Lichthild Koehler, Heidrun Henning unterrichtet Musik, Wiebke Kolster Englisch und Ulrike Queck Handarbeit, Spielturnen und Malen. Renate Gorkow betreut die Kinder in der verlässlichen Öffnungszeit bis 14 Uhr. Valentina Yatsenko wird zweimal im Jahr zu einer Eurythmie-Epoche anreisen.

Jeder Tag ist aufregend. Die Lehrerinnen betätigen sich so ganz nebenbei als Hausmeister und Sekretärin. Wird der Boden im Flur rechtzeitig fertig sein? Zum Glück ist der Herbst mild, denn erst Ende Oktober kann die Heizung angestellt werden. Eine aufregende und kräftezehrende Zeit, aber auch voller Leben und Wachstum. Über allem liegt der Zauber des Neubeginns, genauso wie die Notwendigkeit, ständig auf neue Herausforderungen zu reagieren.

Zu den Konferenzen reisen regelmäßig aus Magdeburg Herr Buchholz, Frau Ebeling und Frau Borgosch an, die uns mit ihren Erfahrungen beraten und dabei auch immer schon die weitere Entwicklung der Schule im Blick haben, während für uns die Bedürfnisse der jüngeren Schüler noch ganz im Mittelpunkt stehen.

Die Eltern engagieren sich, wo sie können, bei der Reinigung, bei „Advent in den Höfen“. Antje Renger bietet an, einmal in der Woche im Büro tätig zu werden und ist eine große Entlastung.



Was den Touristen zum leiblichen Wohl dient, wird bald ein wichtiger Beitrag für den Aufbau der Schule.

Wiebke Kolster, eine ehemalige Waldorflehrerin aus Braunschweig, unterstützt uns mit ihrer großen Erfahrung und ihrem unermüdlichen Engagement in allen Bereichen. Und immer wieder Arbeitseinsätze. Neue Schüler kommen dazu, andere ziehen weg. Ein so kleiner Organismus kann schnell aus dem Gleichgewicht gebracht werden.

Die ersten Feste im Jahreslauf schaffen neue Traditionen, wie Michaeli und St. Martin. Zum Weihnachtsspiel wird gemeinsam nach Magdeburg gereist. Fasching und Frühlingfest werden als öffentliche Veranstaltungen genutzt, um uns darzustellen mit Präsentationen, Schülerarbeiten aus der Handarbeit, Heften, Bildern usw. Mit der Beteiligung bei Advent in den Höfen, beim Brühfest und einer Musikschulveranstaltung bringen wir uns aktiv in das Kulturleben der Region ein.

Im Frühjahr 2006 erhält neben der Aufnahme einer neuen Klasse vor allem die Gründung des Kindergartens und Hortes Bedeutung. Wieder müssen umfangreiche Baumaßnahmen weitgehend in Eigenleistung gestemmt werden. Außerdem sollen auf dem Schulgelände mehr Spielmöglichkeiten für jüngere Schüler entstehen. Im Herbst soll ein Projekt mit Firma „KuKuk“ zur Gestaltung des Außengeländes stattfinden. Ein großer Gewinn für den Schulhof.

In all diesem Trubel war es für die Schüler natürlich das Wichtigste, dass sie Schreiben und Lesen, Rechnen und Ein-mal-eins-Reihen, Singen und Flöten, Stricken und Malen und alles, was so die Schulwelt von Erst- und Zweitklässlern ausmacht, gelernt haben.

Ulrike Queck war zunächst als Klassen- und Fachlehrerin tätig und hat eine Zusatzausbildung für den Förderbereich absolviert

Streiflichter Thale 2010 – Ohne Idealismus geht's halt nicht!

Ein Interview mit Markus Timmler über seine Erfahrungen beim Aufbau der Schule in Thale

Matthias Bürgel: Welche Klasse haben Sie übernommen, als Sie 2007 nach Thale gekommen sind?

Markus Timmler: Die 4. Klasse, die im Jahr der Schulgründung 2005 als Doppelklasse 1/2 begonnen hatte. Ich kam ja im dritten Jahr dazu und habe sie sicher deshalb bekommen, weil ich schon einmal einen ganzen Durchgang als Klassenlehrer absolviert hatte, also acht Jahre, und damit von denen, die damals vor Ort waren, die „längste“ Klassenlehrer-Erfahrung hatte. So war es also meine Aufgabe, die älteste Klasse ein Stück weit nach oben zu führen.

M.B.: Gibt es diese Klasse noch?

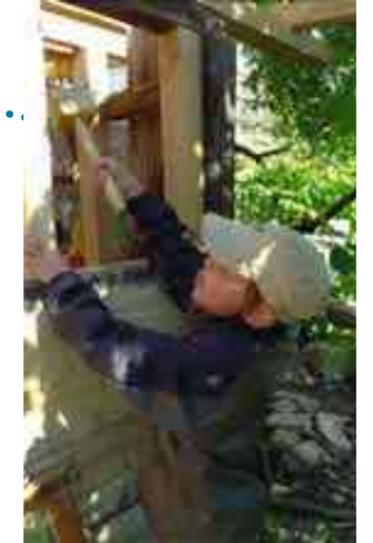
M.T.: Das ist die jetzige 12. Klasse!

M.B.: Mit welchen Erwartungen sind Sie damals an die Schule gekommen?

M.T.: Wir sind hier her gekommen, weil wir möglichst früh am Aufbau einer Waldorfschule mitwirken wollten. Es sollte auf jeden Fall eine kleine Schule in den neuen Bundesländern sein, wo es noch etwas persönlicher war als an einer der vielen großen Waldorfschulen im Westen. Wir hatten auch noch die Überlegung – also für unsere eigenen Kinder, die natürlich Waldorfschüler werden sollten –, ob es vielleicht gut ist, an eine Schule zu gehen, an der schon alles fertig ist. Wir entschlossen uns schließlich auch deshalb für die Schulinitiative in Thale, damit unsere eigenen Kinder im Laufe der Jahre hautnah erleben können, dass und wie man ein solches Projekt in Pionierarbeit aufbauen kann – dass man also wirklich etwas in der Welt bewirken kann! Wir finden, dass das heutzutage nicht selbstverständlich, aber etwas grundlegend Wichtiges für das eigene Leben ist. Den letzten Ausschlag gaben uns dann noch die persönlichen Eindrücke von der sehr aktiven Arbeit der Eltern, die bereits viel Liebe und Zeit in die Gestaltung des Kindergarten- und Unterstufengebäudes wie auch des Schulhofes gesteckt hatten. So bestaunten wir die Mosaik in den Sanitäranlagen oder die Findlingssteine und die Spiel- und Klettergeräte auf dem Schulhof. Das alles war offenbar innerhalb kürzester Zeit entstanden. So sagten wir uns: Diese Elterninitiative unterstützen wir gern! Da machen wir mit!

M.B.: Und wie war die Situation? Gab es diesen Aufbau dann oder wie war die Situation, als Sie an die Schule gekommen sind?

M.T.: Ja, zunächst musste man sich hier erst einmal bemühen, überhaupt von den Menschen in der Region wahrgenommen zu werden, bevor man daran gehen konnte, sich einen guten Ruf zu erarbeiten. Beispielsweise war unser Schulleben einige Jahre von der Hauptstraße aus gar nicht wahrnehmbar, weil sich ja alles hinter dem Altbau im Flachbau und auf dem Schulhof abspielte. Der Aufbau ging wirklich Schritt für Schritt vor sich. Jedes Jahr, das man geschafft hatte, war wirklich eine echte Errungenschaft. Ja, der Aufbau war langsam aber stetig und immer verbunden mit ganz grundsätzlichen Überlegungen und Planungen, was sich in den nächsten Jahren alles entwickeln sollte. Und schön war, dass die Schulgemeinschaft diesen nachhaltigen Aufbau wirklich wollte und getragen hat. Sicher gab es auch hin und wieder mal kleinere oder größere Krisen in der Entwicklung. So hatten wir im Prinzip immer zu wenig Schüler, so dass wir Doppelklassen führen mussten, um das ganze Projekt finanzierbar zu machen. Zum Glück haben wir unseren erfahrenen Geschäftsführer und Fürsprecher in Magdeburg, Herrn Buchholz, der einfach sehr versiert ist und viele Ideen hatte, um alles zu ermöglichen. Und natürlich lagen auch viele Arbeiten außerhalb der bezahlten Arbeitszeit. Aber ohne Idealismus geht's halt nicht als Waldorflehrer. Dann haben wir uns auf Weiterbildungen und Tagungen bekannter gemacht und für uns geworben. Trotzdem ist es – was mich persönlich immer gewundert hat – schwierig gewesen, Waldorflehrer zu bekommen. Dabei ist dieser Ort hier ein besonders schöner und sehr attraktiver. Geologisch hat diese Gegend außerordentlich viel zu bieten. Und da wir direkt am Harzrand liegen, kann man bei Bedarf jederzeit mit seiner Klasse in die Berge gehen oder in das wunderschöne Bodetal.



In der Handwerkerwoche



Hausbauepoche der zweiten und dritten Klassen



Marie Theres und Rafik helfen beim Fliesen 2006 im Waschraum des Kindergartens



Solare Heizungsunterstützung

- Kaminöfen
- Wärmepumpenheizungen
- Solarstromanlagen
- Passivhausbaubegleitung
- Regenwassernutzungsanlagen

das rechnet sich

Thomas Strauß
Dipl.-Ing. (FH) Versorgungs- und Energietechnik
Sachverständiger
freier Dozent

39291 Möser
Thälmann Str. 14
Telefon: 039 222 / 95 517
Fax: 039 222 / 69 073

Mitglied im Bund
Solardach e.G. www.buso.de

M.B.: Gibt es etwas, was typisch für die Freie Waldorfschule Harzvorland ist?

M.T.: Eine typische Sache für unsere Schule ist, dass es hier nicht so eine alte Gründungslehrerpersönlichkeit gab, die alles dominiert hätte. Die Verantwortung für dieses Schulprojekt war auf viele Schultern verteilt, zu denen Lehrer wie Eltern – einige auch in Personalunion – gehörten. Auch war das Kollegium vom Altersdurchschnitt her ein sehr junges. Es gab natürlich die dem Bund der Freien Waldorfschulen gegenüber für uns verantwortlichen „Patenlehrer“ in Magdeburg, Frau Borgosch, die zuständig für die Unter- und Mittelstufe war, und Frau Ebeling für die Oberstufe, die es aufzubauen galt. So ist eine Besonderheit ja auch, dass beide Schulen demselben Schulverein angehören. Und die Menschen hier in der Region, die wollten schon erst einmal sehen, ob unsere Schule ernst zu nehmen ist und sich wirklich etablieren wird. Ja, es war jedenfalls nicht einfach, hier Fuß zu fassen. Aber trotzdem sind die Leute, insbesondere die Thalenser, offen und freundlich, aber eben abwartend. Ich habe schon die besondere Lage der Schule direkt am Harzrand angesprochen – geologisch ist es ein ganz besonderer Ort hier, und auch, wie soll man sagen, energetisch. Jeden Morgen haben wir auf dem Weg zur Schule diese wunderschöne Harzlandschaft vor uns. Im Bodetal finden wir einen der schönsten Wanderwege von ganz Deutschland. Dann ist auch ganz besonders, dass in der Region die vielen alten Sagen des Harzes, sei es zum Brocken, der Rosstrappe, dem Hexentanzplatz oder zu Walpurgis eine selbstverständliche Rolle spielen. So gibt es in Thale ja auch diesen Mythenweg, wo verschiedene Künstler an unterschiedlichsten Plätzen in der Stadt ihre Kunstwerke zur germanischen Mythologie präsentieren. Und schließlich war ja auch schon Goethe ein begeisterter Harzreisender.



M.B.: Was würden Sie sagen, war die Schule abhängig von Magdeburg oder eigenständig?

M.T.: Natürlich waren wir abhängig von unserer Patenschule. Allein schon aus der Tatsache heraus, dass wir demselben Schulverein angehören. Allerdings waren die Finanzen von Anfang an getrennt. Ohne die pädagogische und verwaltungstechnische Unterstützung wäre aber Vieles auch gar nicht möglich gewesen. Die Kollegen aus Magdeburg waren für uns und besonders für unsere neuen Fachlehrer immer wieder wichtige Berater und Mentoren in ihren Fachgebieten. Wir konnten auch regelmäßig an gemeinsamen Weiterbildungen teilnehmen. Und ganz besonders wichtig wird noch die Zusammenarbeit bei den in den nächsten Jahren anstehenden Abiturvorbereitungen. Trotzdem wäre es schön, in einigen Jahrzehnten einmal ganz eigenständig sein zu können, um dann vielleicht ein noch individuelleres Profil entwickeln zu können.

M.B.: Haben sich Ihre Erwartungen in Bezug auf den Schulaufbau erfüllt?

M.T.: Im Großen und Ganzen kann man schon sagen, dass sich meine Wünsche erfüllt haben. Eine schnellere Entwicklung der Schülerzahlen wäre sicher noch schöner gewesen. Wir sind aber ziemlich erwartungsfrei an das Projekt herangegangen. Wir hatten Hoffnungen und wollten auch alles dafür tun, dass sich die Schule gut entwickelt.



Harzer Granitbrocken und naturnahe Spielgeräte fördern Sinne und Geschicklichkeit



M.B.: Was ist das Fazit aus Ihren Erfahrungen? Braucht man einen langen Atem?

M.T.: Ja unbedingt, der lange Atem ist unerlässlich. Man braucht ihn bei der Arbeit mit den Schülern wie mit den Eltern und Kollegen und vor allem mit sich selbst und der eigenen Ungeduld! Und es reicht auch nicht aus, nur „Gutes zu tun“, sondern man muss eben auch noch darüber reden. Man muss das Schulleben dokumentieren und entsprechende Öffentlichkeitsarbeit machen. Und da sind gute Entwicklungen passiert, Stück für Stück. Die Entwicklung einer eigenen Internetseite war da sehr wichtig, was sogleich zu mehr Interessenten führte. Man muss auch vor Ort präsent sein und die Veranstaltungen nutzen, die in Thale und in der Umgebung stattfinden. Wichtig ist ebenso, dass unsere Schüler auch außerhalb der Schule integriert sind. Auffällig ist zum Beispiel, dass inzwischen viele unserer Schüler zur Musikschule gehen. Die Öffentlichkeitsarbeit bleibt aber weiterhin eines der wichtigsten Arbeitsfelder.

M.B.: Genau. Wenn man beispielsweise auf die Grundsteinlegung schaut, das war ja ein ganz rundes Ereignis, auch weil da von außen mit uns zusammen darauf geguckt wurde.

M.T.: Ja, und auffällig war hier, dass mit dem Baubeginn das Interesse an unserer Schule erneut deutlich wuchs. Auch hier zeigte sich für mich, dass sich die langfristigen und teilweise auch langwierigen Überlegungen zu Standort, Bau und Planungen gelohnt haben.

M.B.: Herr Timmler, herzlichen Dank für das Interview.

es fragte Matthias Bürgel, Fachlehrer für Russisch und Englisch und es antwortete Markus Timmler, Klassenlehrer und Fachlehrer für Musik und Sport



Auf dem Innenhof des dunklen Backsteinhauses sitzen die Mädchen und Jungen in der Sonne, einige schaukeln auf der Tellerschaukel, andere machen es sich auf den Bänken im Schatten gemütlich. Es ist der erste Schultag im neuen Schuljahr 2014 / 2015 in der Freien Waldorfschule Harzvorland im sagenumwobenen Thale. Die freudig gestimmten Schüler und teilweise aufgeregten Kinder der einstigen ersten Klasse versammeln sich traditionsgemäß klassenweise um Punkt acht zur Begrüßung auf dem Schulhof. Nacheinander stellen die Klassenlehrer die Inhalte ihrer Fächer vor, auf die sich die Schulkinder in diesem Jahr freuen dürfen. Begleitet werden die kurzen Ansprachen von Applaus und Jubel. Die neuen Lehrerinnen und Lehrer werden begrüßt, zu denen dieses Mal auch ich gehöre. Zwar bin ich kein „Englishman in New York“, wie es Sting einmal besungen hat, aber dafür ein English Teacher in Thale, ein sogenannter „Newbie“.

Aber ich bin nicht der einzige Neuling an der Schule: Ganz aufgeregt und glücklich sind unsere Erstklässler am Tag ihrer Einschulung. Gleich am ersten Wochenende nach Schulbeginn ist es endlich soweit. Die Blumenkinder werden im neuen Saal der Schule begrüßt, wo sie viel Wissenswertes über den Schulalltag erfahren.



Erster Schultag 2014/2015

Der Saal mit den grünen Wänden und fröhlich geschmückten Menschen ist seit September 2014 das Herzstück der Feierlichkeiten unserer Schule. Eingeweiht durch die Begrüßungsfeier der Erstklässler, legt die Aufführung des Achtklass-Spiels im Frühjahr 2015 einen weiteren Grundstein in der Historie unseres Saals.



Einweihung Saal



Viele Eindrücke begleiten mich in der Schule, die niemals schläft. In jedem Tag steckt ein Potential, das zur Entfaltung drängt. Unsere Arbeit wächst stetig an Erfahrung und am lebendigen Austausch. Zur Zeit besuchen 134 Schülerinnen und Schüler unsere Schule, davon 45 Schulkinder in der Unterstufe (Klassen 1 bis 4), 59 in der Mittelstufe (Klassen 5 bis 8) und 30 in der Oberstufe (Jahrgangsstufen 9 bis 11). Die Planung und Organisation der zwölften Klasse ist ein spannendes Thema der diesjährigen Oberstufenkonferenz. Bereits die Vorfreude auf die Verabschiedung der kommenden Absolventen macht uns sehr tatkräftig. Doch die Freude, unsere erste Schulabsolventin mit der Berufsreife erfolgreich verabschieden zu können – es sind so mancherlei Tränen des Glücks geflossen – durften wir schon in diesem Schuljahr genießen.

Wer will fleißige Bauarbeiter sehen? Der muss in unsere Schule gehen! - Ein weiteres von vielen schönen Erlebnissen war die Zeremonie zur Grundsteinlegung des neuen Anbaus, die im zehnten Jahr des Bestehens stattfand. Die Zeitkapsel, ein Pentagondodekaeder, wurde von unterschiedlichen Vertretern der Schulgemeinschaft mit vielen persönlichen Gegenständen bestückt und in den Boden versenkt. Während das Schulorchester für schwingende Stimmung sorgte, zogen sich die Regenwolken über uns voller Neugier zusammen. Die Weichen für die Zukunft wurden gestellt. Von jenem Augenblick an wurde in der Steinbachstraße 6 gewerkelt, gehämmert und geschraubt. In den Klassen wurde weiterhin eifrig geschrieben, gelesen, gebastelt und erzählt. Indes schichteten die Bauarbeiter nebenan Stockwerk für Stockwerk auf.

Unsere Schule wächst, entwickelt sich weiter und verändert sich mit denjenigen, die sie gestalten – und das auf vielen Ebenen. So entstehen neue Projekte, Ideen und Konzepte. Wir freuen uns bereits auf die gemeinsame Gestaltung des neuen Schulhofes mit dem Schülerrat sowie auf viele weitere Vorhaben und kreative Prozesse. Aus der Fülle der Schülerzitate, die mir aus dem Unterricht in diesem Schuljahr noch in den Ohren klingen, lässt sich das Leben an unserer Schule mit den folgenden Worten zusammenfassen: FWS Thale – eine (noch) kleine Schule mit großem Herzen.

Rüya Sezek,
Fachlehrerin für Englisch und Geschichte



Zeremonie zur Grundsteinlegung



Einschulung 2014/2015

**Bauliche Entwicklung der
Waldorfschule Magdeburg**
Aus der Luft
Fotos: 1992 bis 2015



© Lutz Winkler

Magdeburg, 2014

1992



© Stiefel Aero, Gls GmbH

2002 erhielt der Schulverein das Schulgebäude und -gelände von der Stadt, Fertigstellung der Werkstatt

2000



© Aero West GmbH

2003



© Aero West GmbH

2003 Parkplatz
2004 Sanierung Schulgebäude fertiggestellt

2006



© GeoContent GmbH

2006 barrierefreier Zugang, Sanierung Ganztagsschulbereich, GTS fertig, Schulgarten, Umbau Überdachung vor den Werkstätten, Blumen vor der Schule

2010



© GeoContent GmbH

2010 Sanierung Turnhalle

2013



© Geofly GmbH

2012 Unterstufenhaus
2013 Zäune für die Schafe

2008



© GeoContent GmbH

2007 Sanierung Außen, Fenster und Fassade
2008 Fußballplatz, Sandkasten und Schaukel,
Abriss Heizungslager

2015



© Geofly GmbH

2014 Anbau 2 Horträume, Verbindungsweg, Generatorenhaus
2015 Abriss Mauer, Wege über den Hof

Programm der Festwoche

Mo 5.10.15 / 19.30 Uhr
Lichteurythmie Ensemble
Dornach, Schweiz

Di 6.10.15 / 19.00 Uhr
Vernissage Marmorarbeiten Klasse 12
im Turmpark Salbke

Di 6.10.15 und Mi 7.10.15 vormittags
Kolloquium für Magdeburger Schüler der
10 Klassen mit Prof. Dr. W. Sommer:
„Magdeburg und die Reise zum Mond“

Mi 7.10.15 / 19.00 Uhr
Chorkonzert
Franz Schubert: Deutsche Messe
Leitung: Axel Rose

Do 8.10.15 / 19.30 Uhr
Vortrag
„Mensch und Welt – Weg oder Abgrund?“
Wer ist wem Zukunft und wie?“ Hartwig Schiller,
Anthroposophische Gesellschaft, Stuttgart

Fr 9.10.15 / 17.00 Uhr
Interner Festakt zum Jubiläum,
anschließend Empfang

Sa 10.10.15 / 10.00 –14.00 Uhr
Herbstfest
Grundsteinlegung für das Eurythmiehaus

Projekte zum Jubiläum 2015 –
eine Auswahl

Die Deutsche Messe -
Ein musikalisches Relief

Das Relief ist per Definition beispielsweise ein miteinander in Verbindung stehendes Gebilde aus Farben, Formen, Ideen, Tönen oder wie in diesem Falle Menschen! Menschen, die durch ein gemeinsames Miteinander in Verbindung stehen. So ist dieses Gemeinsame jene „besondere“ Schule, die nach den Impulsen Rudolf Steiners ihre Pädagogik betreibt. Eltern, Lehrer, Interessierte und Freunde der Schule wirken an dem musikalischen Projekt mit, in dessen Mittelpunkt wieder ein RELIEF zu finden ist, dieses Mal ein musikalisches.

Die Deutsche Messe besticht durch zwei Dinge, die in metaphorischer Weise den pädagogischen Grundgedanken der Waldorfschule wieder aufgreifen. So will sie verstanden werden. Sie ist daher in deutscher statt

in lateinischer Sprache mit einem Text versehen worden und beschreibt seelische Alltagszustände anstelle von geistig-elitärer Gottesfürchtigkeit. Zum Anderen möchte sie umgesetzt werden, Teil des Lebens sein, und ist deshalb musikalisch von solcher Schlichtheit und Zurückhaltung, dass sie sich an jeden Menschen wendet, damals vor allem an die gesamte Kirchengemeinde und heute an jeden Singbegeisterten.

So war es das Ziel des Projekts, Innenraum bildend zu sein und jeden mit in dieses musikalische Tätigsein hinein nehmen zu können, der am Singen Freude empfindet. Reliefartig begegnen sich bei der Aufführung der Messe im Ernst-Bindel-Saal nun das Vokalensemble der Eltern, Lehrer / Hortmitarbeiter und Freunde der Schule sowie Mittelstufen- und Oberstufenchor. Sie alle begegnen den Profis des Streichquartetts „Streichbar“ aus Magdeburg, und gemeinsam begegnen alle Musiker ihrem Publikum am Tag des Auftritts.



Chor

Von der Hinnahme zur Hingabe -
Stolpersteine erinnern

Im vergangenen Schuljahr befasste sich die Klassenstufe sieben im zweiten Halbjahr mit Biographien von Menschen, die in der Vergangenheit Bedeutsames vollbracht haben. Das Spektrum reichte dabei von großen Künstlern und Wissenschaftlern, die unsere Gesellschaft ganz offensichtlich nachhaltig geprägt und gelenkt haben, über starke Persönlichkeiten – oft Frauen – die trotz aller Widrigkeiten und Schicksalsschläge ihr eigenes Leben zum Vorteil vieler Menschen in die Hand genommen haben, bis hin zu eher stillen Größen, die allein durch ihr Vorbild wirkten und wirken. Das Nachforschen und Nachdenken über fremde Schicksale und Lebensentwürfe führte die Jugendlichen oft an Gedanken über ihre persönliche Situation, ihre Wünsche und Träume und über ihre eigene, werdende Biografie heran. Auch der Frage nach dem Lebenslauf der Eltern und Großeltern wurde mit großem Interesse nachgegangen. Vor diesem Hintergrund mutete die Schülerinnen und Schülern trotz ihrer eigenen Jugend der Zeitraum „25 Jahre Freie Waldorfschule Magdeburg e. V.“ recht übersichtlich an. Was wir in diesem Jahr als langjähriges Bestehen feiern, hat es längst nicht immer gegeben. Dass sich in Magdeburg vor nicht allzu langer Zeit ganz andere, unvorstellbar traurige Schülerschicksale ereignet haben, drang in das Bewusstsein der Klasse, denn es wurden die Lebensgeschichten gleich mehrerer deutsch-amerikanischer Wissenschaftler jüdischer Abstammung erarbeitet. Aus dieser Situation

heraus entstand der Gedanke, sich an dem Projekt „Stolpersteine“ zu beteiligen. Seit 1997 werden in ganz Deutschland solche Messingplatten mit den Daten von Opfern des Nationalsozialismus vor deren letzten Wohnort als Gedenktafeln in den Boden eingelassen. Die Idee stammt von dem Kölner Künstler Gunter Demnig. Im Jahr 2007 wurde der erste Stolperstein in Magdeburg verlegt. Schon 2010 hatte die Abiturklasse unserer Schule einen Stolperstein zum Gedenken an einen in ein Konzentrationslager deportierten und schließlich ermordeten Schüler gespendet. Nun möchte die Klasse 8.1 ebenfalls ein Zeichen setzen: einen oder zwei „Stolpersteine“, die an das Schicksal von jüdischen Kindern in Magdeburg während der Zeit des Nationalsozialismus erinnern. Die 13- bis 14-jährigen Jungen und Mädchen möchten der Hochachtung Ausdruck verleihen, die sie für die Bewältigung eines so grauenhaften Schicksals verspüren. Die eigenen Kümernisse, die diese Altersgruppe oft schwer beschäftigt, erscheinen angesichts des Grauens des Holocausts gering. Wie gestaltet ein Kind, das mitten aus der Magdeburger Nachbarschaft gerissen in die Mühlen des Holocausts geriet, sein Leben? Das Vorbild, sein Schicksal nicht nur hinzunehmen, sondern es trotz solchen Grauens hingebungsvoll zu gestalten, hat die Jugendlichen tief bewegt. Es ist ihnen ein Bedürfnis, sich und andere dauerhaft daran zu erinnern und daran zu gemahnen, Rassismus im eigenen Umfeld nie zuzulassen.

Andrea Bonka,
 Klassenlehrerin Klasse 8



Künstler und Initiator
 Gunter Demnig, 2014
www.stolpersteine.eu



Verlegung eines Stolpersteines



Schüler der 8. Klassen reinigen Stolpersteine

Baum der Hoffnung

Die Klasse 5/1 hat zum Schuljubiläum ein Projekt geplant, das ein Dankeschön von uns als Schule an unsere Stadt sein soll. Im Stadtteil Sudenburg, an der Ambrosiuskirche, wird es in den Wintermonaten einen »Baum der Hoffnung« geben. An diesen Baum hängen wir dann mehrmals neue, selbstgestrickte Handschuhe, Mützen, Schals und Socken für Menschen unserer Stadt. Damit möchten wir ihnen ein Stück Freude zaubern.



Zwei rechts, zwei links
 – keine fallen lassen!



Die beste Schule überhaupt, ich kann Freunde sehen und habe hier viel Spaß.

Johanna, 13

Der Musikunterricht ist toll! Ich komme gerne her.

Jari, 10

Unsere Schule ist für mich ein Ort, zu dem ich nicht nur muss, sondern auch will!

Johanna, 13

Ein Zeugnis davon, dass Zusammenhalt und Menschlichkeit das Höchste sind, was gefördert werden muss.

Hannes, 14

Der Grund, warum ich mich auf Ferien freue! Ohne Schule keine Ferien!

Anton, 15

Ein Muss, sonst wären wir doof!

Ronja, 13

Unsere Schule bedeutet für mich: ein geborgener Ort voller Freundschaft und Freude.

Leonie, 11

Besser als Kur.

Lea, 13

Die Schule ist für mich nicht nur ein Platz zum Lernen. Da ich hier einen Großteil meines Lebens verbringe, ist sie schon fast wie ein zweites Zuhause (in dem es vielleicht oft ein bisschen laut ist).

Alma, 16

Ich verbinde Schule mit 'ner geilen Zeit.

Tjark, 16

An meiner alten Schule habe ich mich immer unverstanden gefühlt. An dieser Schule habe ich das Gefühl, dass ich ernsthaft dazu gehöre.

Sarah, 16

Für mich bedeutet unsere Schule Kultur und Kunst. Und Natur.

Ronja, 11

Ein Ort, wo Toleranz herrscht und man sich wohlfühlt.

Loreen, 16

Hier habe ich gute Freunde gefunden. Ich finde es schön, dass man auch Bioessen bestellen kann.

Johanna, 13

Die Schule ist für mich ein Ort für Kreativität und Inspiration.

Phillip, 16

Das Tolle an dieser Schule ist, dass man sich individuell in verschiedenen Fächern entfalten kann.

Jannik, 14

Für mich ist Schule kein Zwang. Es macht Spaß zu lernen und man hat keinen Druck.

Leonie, 11

Ein Ort zum Wohlfühlen. Ich finde es interessant, wie viel Pädagogik hier in die Schüler gesteckt wird. Man hat hier eine richtige Klassengemeinschaft.

Julia, 14

WAS IST UNSERE SCHULE FÜR DICH?

Ein Ort, an dem ich stetig Neues entdecke, lerne, über mich hinaus wachse und auf Vergangenes in jedem Jahr mit neuen Augen zurückblicke. Ein Ort, an dem Kreativität die Gemeinschaft ausmacht.

Julian Henry, 15

Ich finde es gut, dass es keine Noten und keinen Stress gibt.

Lourdes, 13

Ich finde es toll, dass hier jeder sein kann wie er ist und dass wir einen sehr kreativen Schulhof haben.

Hans, 11

Sie ist mein Alltag. Ich glaube, wenn ich fertig bin, wird mir irgendwas fehlen. Und manchmal machen sogar die doofen Fächer Spaß.

Lara Sophie, 11

Ich fühle mich dort wohl, weil da meine Freunde sind. Das Lernen macht Spaß. Mein Lieblingsfach ist Eurythmie.

Malte, 10

Diese Schule bedeutet für mich, dass ich jetzt weiß, was ich gut kann und was meine Stärken sind.

Helene, 16

Unsre Schule ist für mich wie ein zweites Zuhause!

Lilly, 11

Abwechslungsreich!

Ildiko, 12

Am meisten schätze ich die künstlerischen Fächer/Epochen, wie Zeichnen, Plastizieren, Bronze gießen und Steinhauen. So hat man die Möglichkeit, sich in vielen Bereichen der Kunst weiter zu entwickeln. Aber auch in anderen Fächern gibt es freundliche, um den Schüler bemühte Lehrer.

Lucinde, 18

Die Waldorfschule ist meine 5. Schule und die erste, wo ich mich auch wohlfühle. Für mich war die Schule die Rettung.

Nils, 17

Die Schule mit dem größten Schulhof in Magdeburg!

Bertram, 13

Für mich ist die Schule meine Pflicht und Aufgabe. Sie bereitet mich außerdem auf meinen Lebensweg und meine Zukunft vor. Eurythmie ist für mich jedoch unnötig. Außerdem fühle ich mich auf meiner Schule unterstützt.

Jonathan, 16

Mir gefällt an dieser Schule die Vielfalt und dass man hier viel handwerklichen Unterricht hat. Der Schulhof ist auch schön! Und dass es hier keinen Notendruck gibt.

Nina, 13

Ich finde es toll, dass wir so viele verschiedene Dinge ausprobieren dürfen wie Handarbeit, Gartenbau, Handwerken, Eurythmie und vieles mehr.

Nele Viola, 12

Die Schule ist für mich ein Ort, wo ich jeden Tag hingehe, um mich zu bilden, damit ich in der Zukunft einen Abschluss machen kann. Ich habe fast alle Freunde hier. Auch wenn die Schule eine große Baustelle ist, mit einem großen Durcheinander, kann ich mir meinen Alltag ohne Schule nicht mehr vorstellen.

Helena, 16

Unsere Schule bedeutet für mich, dass alle zusammenhalten und wir Spaß haben.

Jette, 11

Ich finde die Klassengemeinschaft toll. Es ist auch gut, dass man hier Abi machen kann.

Kaja-Luna, 13

... ein Ort im ständigen Aufbau und Wandel.

Oskar, 17

Ein Ort um Freunde zu treffen und zu lernen.

Nele, 12

Diese Schule ist für mich eine gute Wahl gewesen, denn die Lehrer sind nett, hören zu und kümmern sich um einen. Darum finde ich die Schule gut. Außerdem kann man auf der Schule sehr viel lernen.

Veronique, 11



Abschlussklasse 2010, Frau Alex



Abschlussklasse 2011, Herr Iser



Abschlussklasse 2012, Klasse von Frau Riedel



Abschlussklasse 2013, Frau Schwarz



Abschlussklasse 2014, Frau Kürschner



Abschlussklasse 2015, Frau Alex

Ehemalige Schüler berichten

Was ist aus ihnen geworden?



Daniel Döhne

Als Reaktion meiner Eltern auf meinen Wunsch, Abitur machen zu können, wurde ich 1995 in die 8. Klasse der damals noch sehr jungen Waldorfschule Magdeburg aufgenommen. Herr Buchholz, mein Klassenlehrer, nahm mich unter seine Fittiche und forderte mich vom ersten Tag an. Ob Speerwurf, Werkunterricht oder das Lernen der Texte zu Lessings

„Nathan der Weise“ – durch das in mich gesetzte Vertrauen und die konsequente Beharrlichkeit der Lehrer lernte ich, auch bei unbequemen oder großen Herausforderungen nicht aufzugeben. Eine Eigenschaft, die mich bis heute prägt. Nach meinem Abitur im Jahr 2001 studierte ich Biologie in Gießen (Hessen) und absolvierte ein Praktikum in Mexiko an der Universität Nuevo Leon in Linares. 2005 begann ich mein Studium der Agrarwissenschaften in Neubrandenburg, unternahm Forschungsreisen nach Afrika, u.a. Uganda, wo ich 2009 meine Frau kennen lernte. 2010 schloss ich mein Studium mit einer Grundlagenforschungsarbeit über Sorghum (eine trocken-tolerante Pflanze) ab. Nach der Heirat 2012 und der Geburt unseres Sohnes 2013 steht dieses Jahr die Übernahme des elterlichen Betriebs an.

Auch wenn meine Zeit an der Magdeburger Waldorfschule mit 6 Jahren nicht sehr lang war, ist sie mir unvergesslich. Viele Erfahrungen, die ich hier gemacht habe, waren sehr wichtig und haben mich nachhaltig für mein Leben geprägt. Daher hat die Waldorfschule Magdeburg sicherlich auch ihren Anteil daran, dass auf unserem Hof in Schartau heute neben Milchkühen auch Zebus stehen und die übliche Palette der selbst angebauten Futterpflanzen um das hierzulande noch recht unbekanntes Sorghum erweitert wurde.



Darathee Döhne

Schulbesuch: 1995 - 1997 (2. Halbjahr 4. Klasse bis Ende 6. Klasse), danach Humboldt-Gymnasium Magdeburg, Abschluss: Abitur 2005 (inkl. 1 Jahr Auslandsaufenthalt Australien), Studium: Agrarwirtschaft (Bachelor), Produkt- und Qualitätsmanagement in Landwirtschaft (Master), Möglichkeiten zur Verbesserung der Klauen-, Huf- und Fundamentgesundheit bei Milchrind und Pferd unter besonderer Berücksichtigung von Zucht, Haltung und Management (Dissertation, noch unvollständig), Beruf: Assistant farm management, Square D polled Herefords, Kanada, Wohnort: Langbank, Kanada

Meine Zeit auf der Waldorfschule hat mich nachhaltig für mein Leben geprägt. Nicht nur, dass ich neben Nähen auch Stricken, Schnitzen und Korbflechten lernen konnte, sondern vor allem, weil mir gezeigt wurde, dass nicht immer alles nach vorgegebenen Regeln laufen muss. Das Malen mit dem Verbot einer Umrandungslinie ist dafür noch heute ein perfektes Beispiel. Die Grenzen sind in allen Lebenslagen mitunter schwimmend und nicht klar definierbar, verschieben sich oft.

Ich kann mich an großartige Lehrer erinnern, die mir in einer nicht immer einfachen Lebenssituation neuen Mut gemacht und Freude an neuen Erfahrungen zurückgegeben haben.

Ich hoffe, viele Schüler können auch weiterhin von Innovationen und anderen Sichtweisen des Waldorfschulkonzepts profitieren.

Enrico Maluche, Philipp Hahnemann, Florian Döll



Enrico Maluche, Diplomingenieur Verfahrenstechnik, Abitur 2003, lebt in Magdeburg / Philipp Hahnemann, Lektor/Korrektor, Abitur 2003 (M. A.), lebt in Berlin / Florian Döll, Tierarzt, Abitur 2003, lebt in Bielefeld



Fawad Omari

Abschlussklasse 13, 2006/07

Jeder von uns erinnert sich an seine eigene Schulzeit zurück, wie sie uns beeinflusste, mit guten, aber leider auch in manchen Fällen mit schlechten Erfahrungen. Man verbrachte viele Jahre seines Lebens in der Schule. Es wurden Begabungen und Schwächen erkannt und es fielen Entscheidungen über das spätere Leben.

Die Schulzeit prägt uns Menschen daher in ganz besonderer Weise und nicht umsonst gibt es viele Ge-

schichten, Romane und Verfilmungen, die in Schulen spielen und vom Verhältnis der Schüler untereinander handeln, aber im Besonderen auch von dem der Schüler zu ihren Lehrern.

Ich möchte Ihnen ein wenig aus meiner Schulzeit erzählen. Ich versuche, mich an alle wichtigen Dinge zu erinnern, die mein Leben im gewissermaßen positiven Sinne verändert haben.

Kurz zu meiner Person. Ich bin Fawad Omari, geboren im Jahre 1987 in Nordafghanistan. Als minderjähriger Flüchtling ohne Begleitung musste ich Afghanistan mit ca. 14 Jahren verlassen und nach fast 3 Jahren Flucht wurde ich in Deutschland aufgenommen und lebe nun seitdem hier.

Ich habe im Jahre 2008 an der Freien Waldorfschule Magdeburg mein Abitur abgeschlossen und kurz danach an der FH Stendal-Magdeburg angefangen zu studieren. Mein Studium habe ich im März 2013 als Bachelor of Engineering im Fachbereich (Bauingenieurwesen) abgeschlossen.

Zurzeit arbeite ich als Construction Manager bei der Firma Enercon GmbH in Mainz. Ich arbeite an der Realisierung von Windparkprojekten an komplexen Standorten. Aufgrund meiner Vergangenheit hatte ich leider nicht die Möglichkeit, die Grundschule zu besuchen, da ich immer irgendwie auf der Flucht in Afghanistan war. In der Freien Waldorfschule wurde ich in die 10. Klasse aufgenommen. Ich konnte sehr wenig auf Deutsch kommunizieren, geschweige, dass ich den Unterrichtsstoff verstand. Einige Fächer waren für mich schlimm. So fiel es mir besonders schwer, in Deutsch die zu lesende Lektüre zu verstehen und ich mogelte mich irgendwie so durch. Manchmal erzählten mir Klassenkameraden bruchstückhaft den Inhalt. Aber meine Lehrer und Lehrerinnen gaben mich nie auf und hielten mich daher nicht für unfähig. Die kulturellen Hintergründe zu verstehen, war für mich am Anfang sehr schwer. Je besser ich die Sprache verstand und ich mich artikulieren konnte, umso wohler und geborgener fühlte ich mich.

Ich habe neben dem Schulunterricht ziemlich viel mit der Ausländerbehörde zu kämpfen gehabt und stand kurz vor einer Abschiebung nach Vollendung meines 18. Lebensjahres. Die Schule hatte dies verhindert und mir eine Chance gegeben, hier in Deutschland weiter meine Träume zu verwirklichen.

Ich kann mich noch sehr gut erinnern, wie die gesamte Schule für mich gekämpft hat. So viel Solidarität und Menschlichkeit habe ich nirgendwo erlebt und dies hat mich geprägt.

Es vergeht kein einziger Monat, wo ich nicht an meine Schulzeit denke oder irgendwie damit in Verbindung komme. Einer von meinem Arbeitskollegen hat auch die Freie Waldorfschule in Bayern besucht. Wir verstehen uns besonders gut und wir haben viele Gemeinsamkeiten miteinander. Ich habe durch die Schule zahlreiche Freunde, die für mich wie Bruder und Schwester sind, kennengelernt und unsere Beziehungen basieren

auf sehr vertrauten Verhältnissen. Ich freue mich jedes Mal, wenn wir uns treffen oder miteinander telefonieren.

„Der Mensch ist dem Menschen das Interessanteste und sollte ihn vielleicht ganz allein interessieren. Alles andere, was uns umgibt, ist entweder nur Element, in dem wir leben, oder Werkzeug, dessen wir uns bedienen.“ J. W. Goethe



Karoline Spring

tätig als Social Media Managerin bei „StayFriends GmbH“, Mitbegründerin bei „Auf halber Treppe“, Abitur 2004, lebt in Berlin



Johannes Meka

Meine Schullaufbahn habe ich auf der Freien Waldorfschule in Berlin-Mitte begonnen. In der dritten Klasse habe ich, durch einen Umzug meiner Mutter bedingt, auf eine staatliche Grundschule gewechselt, die ich besuchte, bis ich auf das Gymnasium ging. Während des ersten Halbjahres auf dem Gymnasium besuchte ich einen Tag der offenen Tür an der Freien Waldorfschule in Magdeburg und entschied mich, dorthin zu wechseln. Eine besondere Erinnerung an diesen Wechsel ist ein Gespräch mit der Mathematik- und Physiklehrerin Birgit Riedel gewesen, die sagte: „Was mir an der Waldorfschule persönlich besonders gefällt, ist, dass die Schüler, die ihre Lehrer in der Stadt auf der anderen Straßenseite sehen, sich nicht wegrehen, sondern winken oder die Seite wechseln um 'Guten Tag' zu sagen.“

An der Waldorfschule war ich, wie viele meiner Klassenkameraden auch, „Fahrschüler“ und musste täglich sehr früh aufstehen, um aus Haldensleben mit Zug und Straßenbahn zur Schule nach Magdeburg zu fahren. Das war aber kein besonderer Verlust. Ich fuhr gern Zug und konnte nebenbei meine Hausaufgaben lösen.

In der 13. Klasse hatte ich die Möglichkeit, mit AFS (American Field Service) ein Austauschjahr in St. Petersburg (Russland) zu verbringen und mein Russisch „abiturvorbereitend“ zu verbessern sowie mit einem Freund und Mitschüler, Martin Beckert, den europäischen Teil Russlands zu erkunden.

An das Abitur an der Waldorfschule erinnere ich mich besonders durch unsere Klassenbetreuerin Frau Kups-Lange, die uns in der ersten Stunde des Abitur-

jahres willkommen hieß mit einer Rede darüber, dass wir unsere Hobbys, Beziehungen, Musikunterrichte und andere „Nebensächlichkeiten“ für das nächste Jahr gleich auf Eis legen sollten. Als Alternative empfahl sie uns, das Abitur doch bitte jetzt abzubrechen, um nicht überflüssig Zeit zu vergeuden. Ich möchte nicht verhehlen, dass das in meiner Erinnerung möglicherweise ganz minimal überspitzt dargestellt ist, aber es kommt der Wahrheit wohl recht nahe.

Woran ich mich nicht erinnere, das ist Eurythmie: auch ein Waldorfschüler muss das Recht haben, seinen Namen SCHREIBEN zu können.

Mir ist wichtig zu sagen, dass die Waldorfpädagogik vor recht langer Zeit entstanden ist und deshalb auch immer sich selbst auf Aktualität prüfen muss. Ich glaube, dass gerade darin eine der großen Hürden dieser Schule für die nahe Zukunft steckt, die sie, wenn der Wille vorhanden ist, aber auch gut lösen wird.

Nach meiner Reifeprüfung bin ich von der Französisch-Spanischen Grenze in Saint-Jean-Pied-de-Port den Jacobsweg nach Santiago de Compostela gelaufen, 700km zu Fuß. Danach habe ich ein Studium der Biologie begonnen, zu welchem ich inzwischen auch Geschichte und Erziehungswissenschaften mit gutem Erfolg studiere, um später Gymnasiallehrer zu werden. Neben dem Studium bin ich Tutor für Ökologie und helfe Studierenden beim Erlernen biologischer, wissenschaftlicher Grundkenntnisse. In wenigen Wochen werde ich nun mein Bachelorstudium abschließen und freue mich auf den Master, den ich mit einem Studienjahr in Amsterdam beginnen werde.

Ich möchte der Freien Waldorfschule Magdeburg zum ersten Vierteljahrhundert und allen, die dazu beigetragen haben, zu dieser großartigen Leistung gratulieren. Ich wünsche euch viel Glück und Erfolg für die Zukunft!



Martin Beckert

Vor sieben Jahren durfte ich an der Waldorfschule Magdeburg nach 13 Schuljahren mein Abiturzeugnis entgegennehmen. Dieses Jahr war ich wieder zur feierlichen Übergabe der Zeugnisse an der Waldorfschule, mein Bruder bekam sein Abschlusszeugnis überreicht. Die Schule hat sich verändert und weiterentwickelt. Während wir noch zu

sechst unsere Zeugnisse erhielten, standen jetzt 17 Absolventinnen und Absolventen auf der Bühne. Neben diesem deutlichen Größenunterschied waren es aber auch die Beiträge der Lehrer und Schüler, die mir gezeigt haben, dass die Schule sich als ein Ort der Vielfalt und Kreativität weiterentwickelt hat.

Ich habe nach meinem Abschluss noch nicht gewusst, wie mein Leben nach der Schule aussehen wird (aber so ging und geht es ja bekanntlich den meisten Abiturienten). Der verpflichtende Zivildienst rettete mich

davor, schnell eine Entscheidung über meine Zukunft treffen zu müssen. Mir wurde die Möglichkeit gegeben, den Dienst als Freiwilliges Soziales Jahr im Ausland zu absolvieren. Ich lebte und arbeitete für ein Jahr in Moskau, versuchte mich als Deutschlehrer und unterstützte bei der Betreuung von Jugendfreizeiten.

Nach diesem Jahr zog es mich nach Hamburg, ich begann ein Studium im Flugzeugbau. Das Studium habe ich nach etwas mehr als fünf Jahren nun abgeschlossen und mittlerweile arbeite ich als Berechnungsingenieur. Trotz des Schwerpunktes auf die künstlerische und handwerkliche Entwicklung an der Waldorfschule hatte ich keine Schwierigkeiten, den mathematischen und naturwissenschaftlichen Inhalten des Studiums zu folgen. Für mich ist daraus die Erkenntnis entstanden, dass es neben dem fachlichen Wissen, welches für die Schulzeit durch die staatlichen Institutionen klar vorgegeben werden kann, andere Werte gibt, die nicht so einfach greif- und messbar sind. Ich denke hier beispielsweise an die Vermittlung von Kreativität, Toleranz und Mitmenschlichkeit. Die Erfolge in diesen Bereichen können nicht durch Prüfungen belegt werden und sind deshalb nur schwer feststellbar.

Das Konzept, die Schüler unabhängig von ihren Stärken und Schwächen so lange wie möglich in der Gemeinschaft einer Klasse zu halten, zwingt jeden einzelnen Schüler dazu, in bestimmten Situationen voranzugehen oder sich selber zurückzustellen um gemeinschaftliche Ziele zu erreichen. Die eigenen Ziele mit denen der Gemeinschaft zu vereinbaren und gegenüber anderen Toleranz zu üben, ist nach meiner Erfahrung für das spätere Leben von grundlegender Bedeutung. So gibt es wohl keine Stellenausschreibung, in der nicht Teamfähigkeit oder Verantwortungsbewusstsein gefordert werden.

Ich freue mich immer wieder, an meine alte Schule zurückzukehren. Sie ist mir in positiver Erinnerung geblieben, und ich bin mir sicher, dass es den diesjährigen Absolventen genauso gehen wird, wenn sie in ein paar Jahren an ihre Schulzeit zurückdenken.



Jan Täger

Durch einen glücklichen Zufall habe ich im Jahr 2004 die Schulform zugunsten der Waldorfschule gewechselt, so dass ich als späterer Quereinsteiger die letzten Schuljahre, von der 9. bis zur 13. Klasse, die Oberstufe besucht habe.

Häufig werde ich mit skeptischem Unterton darauf angesprochen, welche Erfahrungen besonders in Erinnerung geblieben sind. In

aller Regel weicht die Skepsis jedoch Erstaunen und Beachtung, sobald ich Kritikern der Waldorfpädagogik erkläre, dass mir diese Zeit ein unverzichtbares Maß an Selbstvertrauen und Persönlichkeitsentwicklung geliefert hat. In regelmäßigen Abständen auf der Bühne zu stehen spielt in meinen Augen hierbei eine entschei-

dende Rolle – sei es im Rahmen von Monatsfeiern, Klassenspielen oder Adventskonzerten.

Heute nehme ich mit viel Selbstbewusstsein meine Arbeit als Operationstechnischer Assistent in der Unfallchirurgie wahr und denke gern an die Zeit als Oberstufenschüler der Waldorfschule Magdeburg zurück.



Max Grimm

Ich besuchte die Waldorfschule von 1993 bis 2005. Nach dem Realschulabschluss wurde ich Gestaltungstechnischer Assistent mit Schwerpunkt Grafik und Design. Jetzt bin ich freischaffender Maler und Grafiker, mein Atelier ist in Magdeburg-Buckau. (www.max-grimm.de)

Ich bin gern zur Schule gegangen und schätze heute noch die vielen Möglichkeiten, selbstbestimmt tätig zu sein, sei es bei den Jahresarbeiten oder dabei, etwas bauen zu können, das später einen Sinn hat. Die Kunstfahrt und Praktika waren erinnerungswürdige Erlebnisse.

Besondere Bedeutung hatten für mich die sozialen Kontakte und Begegnungen mit einzelnen Lehrern. So waren Frau Krasomil, meine Musiklehrerin und mein Kunstlehrer Herr Iser durch ihr Verständnis und ihre Unterstützung prägend für meine künstlerische Entwicklung. Zu beiden pflege ich noch engen Kontakt. Ich denke gern an meine Schulzeit zurück.



Tobias Lange

Ich kam 1991 in die Waldorfschule, nachdem der Nachwendehype „alle Kinder aufs Gymnasium“ meine Grundschulklasse dezimiert hatte und meine Eltern keinen Sinn mehr darin sahen, dass meine Lese-Rechtschreib-Schwäche mich weiter in der staatlichen Schule stressen sollte.

Ich begann hier bei Herrn Buchholz in der 4. Klasse und musste mich gleich mit einer 2. Fremdsprache auseinandersetzen. Nicht einfach, wenn man es schon in Deutsch nicht ganz leicht hat.

Doch die gänzlich andere Art des Lehrens und Lernens in der Waldorfschule nahm mir viel von meiner Noten-Angst und der Angst zu versagen. Jedoch hinderte mich leider meine LRS daran, die ABI-Prüfungen zu bestehen.

In den neun Jahren an der Waldorfschule lernte ich sehr viel, was ich in meinem weiteren Leben gut nutzen konnte und kann. Als Zivildienstleistender im Waldorf-Kindergarten in Magdeburg wurden die Grundlagen für meinen späteren Beruf – Koch – gelegt und für den

vielschichtigen Umgang mit Menschen, denen ich in der Gastronomie begegnen sollte.

Nach meiner Lehre im 4-Sterne-Hotel am Bodensee und meinen ersten Schritten in der Küche eines 5-Sterne-Hotels im Schwarzwald verbrachte ich acht Jahre in Österreich, dort, wo andere Urlaub machen. Meine Waldorfschul-Erfahrungen und die dort vermittelte Kreativität halfen mir immer wieder, neue Ideen zu finden, um die regionale Küche unter heutigen Aspekten für meine Gäste neu zu definieren. Auch mein Wechsel aus der Küche in den Servicebereich der Hotellerie fiel mir nicht allzu schwer. Als Kellner und Barkellner hat es mir immer viel Spaß gemacht, den Gästen ihre Wünsche erfüllen zu dürfen, sie bei der Essen- und Weinauswahl beratend zu unterstützen und mich mit ihnen in Gesprächen austauschen zu können.

Seit letztem Jahr, 2014, bin ich wieder zurück in der Heimat und habe mich – mit großer Unterstützung meiner Eltern – selbständig gemacht. In Magdeburgs ältester Einkaufsstraße, der Halberstädter Straße, verkaufe ich im Laden „Tee-hoch-n“ (Magdeburgs schönstem Tee-laden!), über 200 Sorten hochwertigen Tee von Ronnefeldt aus nachhaltigem Anbau sowie dazugehörige Accessoires und Leckereien, natürlich mit freundlicher Beratung! Wenn ich noch mehr treue Stammkunden finde, kann ich hier wieder dauerhaft heimisch werden, mit Zuversicht in die Zukunft schauen, mich mit meinen Kunden über Tee austauschen und ihnen leckere Rezepte mit auf den Weg geben.



Miriam Anna Wrubel

Ich bin Einschuljahrgang 1994 und war bis einschließlich der 6. Klasse im Jahr 2000 auf der Waldorfschule. Gerade bin ich in den letzten Zügen meines Masterstudiums im Bereich Steuerrecht und wohne in Magdeburg. Anschließend werde ich mich um eine Anstellung in einer Kanzlei in der Region bemühen.

Durch meinen Bruder, der aktuell die 8. Klasse der Waldorfschule Magdeburg besucht, bin ich regelmäßig zu Veranstaltungen vor Ort und halte so den Kontakt zu meiner alten Schule.

Natur **Honigschlecken in der Schule**
 Von den Bienen lernen

Gartenbau- und Naturkundeunterricht haben ebenso ihren festen Platz im Curriculum der Waldorfschulen wie verschiedene Handwerkskünste. In der Oberstufe weitet sich der erkundende Blick auf weltweite, ökologische und auch wirtschaftliche Zusammenhänge einerseits und andererseits auf für das bloße Auge unsichtbare Phänomene der Natur. Die Welt als zusammenhängend zu erleben und sich selbst als entscheidenden, frei denkenden und handelnden Menschen zu erfahren, ist ein wichtiges Erziehungsziel in der heutigen Zeit. Seit nunmehr 25 Jahren wollen wir nicht nur theoretisches Wissen vermitteln, sondern insbesondere den Erwerb von Handlungskompetenzen fördern.

Die Schülerinnen und Schüler möchten in allen Altersstufen ihre erworbenen Fähigkeiten auch zur Anwendung bringen. Hier bietet unsere Schule mit zahlreichen Projekten und Arbeitsgemeinschaften im Rahmen der Ganztagschule ein seit Jahren wachsendes Betätigungsfeld auch außerhalb des Unterrichts. Zuletzt sind einige tausend „pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“ zu uns gestoßen, um das Angebot zu erweitern: Die Schule ist nun das Zuhause eines Bienenvolkes.

Die Idee zu einer Schulimkerei kam in der Gartenbaufachschaft schon vor drei Jahren auf. Die beeindruckende Arbeit der Schülerinnen und Schüler mit Bienen während eines Landwirtschaftspraktikums gab den Ausschlag - die Einrichtung einer Schulimkerei, wurde von da an konsequent verfolgt. Zwei Pädagoginnen haben sich unter dem Motto „Bienen machen Schule“ fortgebildet und eine erfahrene Imkerin aus der Elternschaft konnte als fachliche Unterstützung gewonnen werden.



Die heutige Klasse 8/1 unternahm im Rahmen der Biologie-Epoche des 6. Schuljahres einen Ausflug zum Demeter-Imker Max Baumann bei Halle.

Voller Enthusiasmus schob die gesamte Klasse im folgenden Schuljahr die Bienenhaltung auf dem Schulgelände an. Es mussten ein paar Schwierigkeiten überwunden und Rückschläge verkraftet werden. Aber die Freie Waldorfschule Magdeburg ist nun das Zuhause unseres ersten Bienenvolks „Pummelchen“, zwei weitere sollen im nächsten Jahr folgen und nach und nach soll aus der für alle Altersstufen offenen AG „Bienopia“ eine Schulimkerei entstehen. Hier kann man sich in den vielfältigsten Dingen erproben. Bei der Fluglochbeobachtung können schon die Jüngsten erste Erfahrungen sammeln und die Bestäubungsleistung der Bienen mit eigenen Augen erfassen. Die Bienenkästen – die Beuten – müssen gebaut, eingerichtet und angestrichen werden. Wachs kann gewonnen und verarbeitet und Honig geerntet werden. Die Qualität des Honigs ist zu kontrollieren, das geht über die Feststellung des Wassergehaltes bis hin zur Pollenanalyse unter dem Mikroskop. Außerdem ist die Gesundheit der Bienen zu überwachen und ggf. durch gezieltes Führen der Völker zu gewährleisten. Die Ökonomie der Imkerei muss ebenso gestaltet werden wie die Etiketten für Honiggläser. Das Schulgelände und die eigenen Gärten und Blumenkästen können bienenfreundlich bepflanzt werden.

Das Bewusstsein für Zusammenhänge weitet sich und gleichzeitig erfahren die Kinder und Jugendlichen ganz praktisch, dass sie es sind, die die Welt gestalten und bereichern – für sich selbst, für andere Menschen und auch für andere Lebewesen – wie die Honigbienen.

Andrea Bonka,
 Klassenlehrerin Klasse 8/1



Umsetzung des Bienenvolkes



Bau Magdeburg **Fachgebäude Eurythmie**



Im Zusammenhang mit dem Ausbau zur Zweizügigkeit hat die Schulgemeinschaft den Bau eines Fachgebäudes für den Eurythmieunterricht beschlossen. Auf einer Grundfläche von 575 m² entstehen drei Fachräume mit zugehörigen Nebenflächen, der Eingangsbereich und ein Lehrerzimmer. Bereits ungeduldig erwartet, haben wir im August 2015 endlich die Baugenehmigung für den Neubau erhalten, so dass dem Baustart nun nichts mehr im Wege steht.

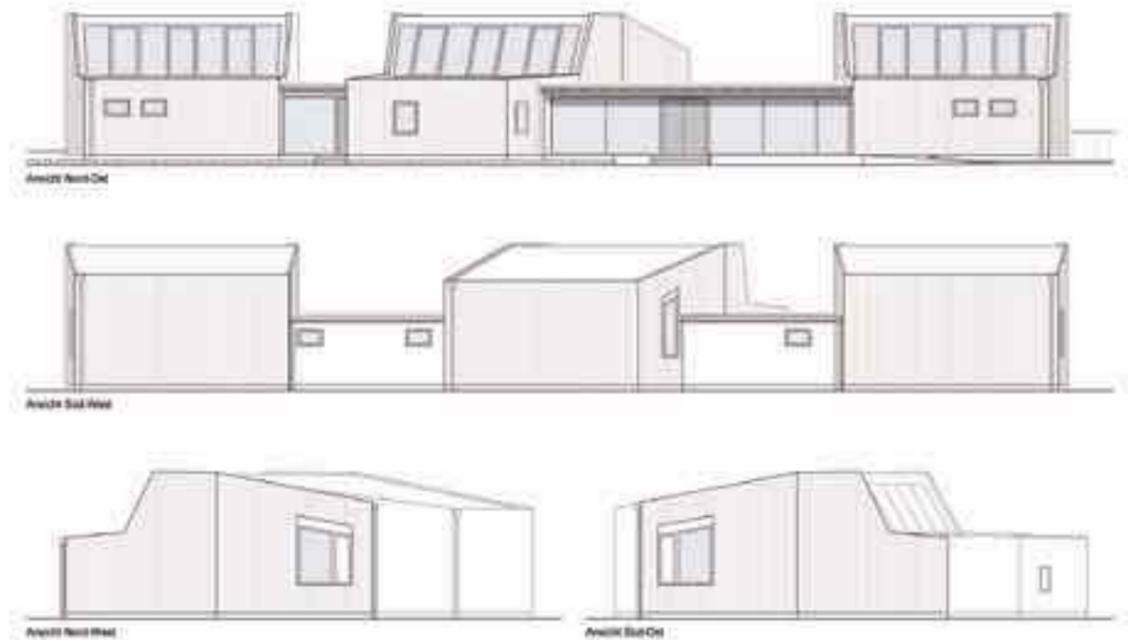
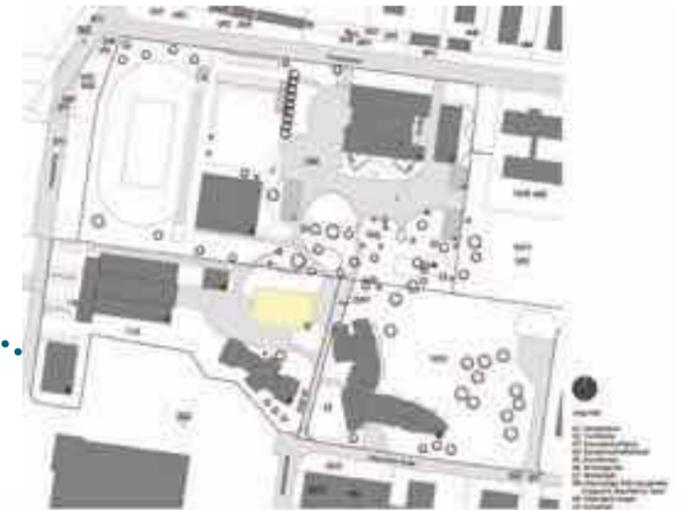
Mit dem Eurythmiehaus wird eine städtebauliche Verbindung zwischen dem Grundschulhaus und dem sich im Bau befindenden Gemeinschaftshaus geschaffen. Der Bauplatz im südlichen Grundstücksbereich markiert zugleich die höchste Erhebung auf dem Schulgelände.

Die Gestaltung des Gebäudes leitet sich aus den Nutzungsanforderungen ab. Die Fachräume mit einer Höhe über 5 Metern und einer nach Norden ausgerichteten Atelierverglasung im Dachbereich haben einen nach innen gerichteten Charakter und sollen die Konzentration auf den Unterrichtsprozess befördern. Der Eingangsbereich dagegen erhält mit seiner großzügigen Verglasung eine offen einladende Gestik.

Konstruktiv wird das Gebäude, wie zuvor das Grundschulhaus, in Holztafelbauweise errichtet. Die hinterlüftete Fassade aus einheimischer Lärche soll im Rahmen eines Kunstprojektes mit Schülern eine dezente farbliche Gestaltung erhalten.

Da die Wärmeversorgung über die Energiezentrale des Gemeinschaftshauses erfolgt, kann auf den Einbau von Haustechnik weitgehend verzichtet werden.

Rudolph Koehler,
 qbatur Planungsgenossenschaft eG



Bauzeichnung „Eurythmiegebäude“

Bau Magdeburg
Neubau einer Versammlungshalle

Schon lange ist der vorhandene Saal im Haupthaus zu klein, um die gesamte Schulgemeinschaft aufzunehmen. Schuleinführungen, Monatsfeiern und Abschlüsse müssen aufgeteilt werden.

Die Begegnung und gegenseitige Wahrnehmung der gesamten Schulgemeinschaft ist ein wichtiges Anliegen und zentraler Bestandteil der Waldorfpädagogik. Aus diesem Grund haben Vorstand, Baukreis und Mitgliederversammlung über den Neubau eines großen Saales beraten.

Im ersten Schritt wird über ein mehrstufiges Ausschreibungs- und Bewerbungsverfahren ein passendes Planungsbüro gesucht, welches über Erfahrungen in dieser speziellen Bauaufgabe verfügt. In diesem Zusammenhang wurde ein Workshop gemeinsam mit dem Büro plus-bauplanung GmbH aus Neckartenzlingen durchgeführt. Die teilnehmenden Schüler, Eltern und Lehrer konnten in mehreren Arbeitsgruppen mit den Architekten grundlegende Fragestellungen zum Standort, der Gebäudecharakteristik und -gestaltung bearbeiten.



Workshop zur Versammlungshalle



Aufgrund einer für uns überraschenden Reduzierung der Schülerkostensätze für die staatliche Finanzhilfe im Sommer 2015 durch das Land Sachsen-Anhalt müssen die Pläne zum Saalbau zunächst zurückgestellt werden. Die Schule wird sich jedoch weiter mit dieser für die Gemeinschaft wichtigen Bauaufgabe befassen.

Tom Günther



Bau Magdeburg
Bau eines Gemeinschaftshauses

In den Facetten 2014 hatten wir die Pläne zum neuen Gemeinschaftshaus vorgestellt. Nun wollen wir über den aktuellen Stand der Bauarbeiten berichten.

Im Frühjahr 2015 konnten wir mit der Entkernung der beiden Bestandsgebäude beginnen. Es folgten die Tiefbauarbeiten für die Gründung des Speisesaales und der Küche.

In den Sommermonaten wurden die Rohbauarbeiten für den Küchenneubau und die Rohbauinstandsetzung der Bestandsgebäude weitgehend abgeschlossen. Die Dachdecker trotzten der extremen Hitze und schafften es, die Dämmung und Dachdichtung vor Einsetzen der heftigen Unwetter zu montieren.



Entkernung



Anbau Küche

Im Altbaubereich wurden die Fensteröffnungen vergrößert, um die zukünftigen Fach- und Ganztagschulräume besser zu belichten. Weiterhin wurden Räume durch Abbruch von Innenwänden und Änderung von Türöffnungen neu strukturiert. Äußerlich lässt die montierte Unterkonstruktion für die Aufnahme der Zellulosedämmung die zukünftige Neugestaltung bereits erahnen. Die Rohbausanierung wird abgeschlossen durch die Montage der Fenster und Terrassentüren sowie der hinterlüfteten Lärchenverschalung.



Bauzeichnungen „Gemeinschaftshaus“



geschwungene Holzkonstruktion für das Dach



Der Speisesaal zwischen den Fachräumen und der Ganztagschule wird durch eine geschwungene Holzkonstruktion aus vorgefertigten Leimholzbindern überspannt. Mit dem Einbau der Fenster und der Beplankung des Daches wird die Hülle des Gemeinschaftshauses geschlossen. Im Herbst 2015 beginnen dann planmäßig die Arbeiten zum Innenausbau.

Tom Günther,
 qbatur Planungsgenossenschaft eG



Bau Thale Die Freie Waldorfschule in Thale baut!

Fachräume und Speisesaal in Thale bekommen endlich ihren Platz

Der bestehende Schulbau und der neue Erweiterungsbau werden in Thale schon bald eine für alle sichtbare funktionale Einheit bilden. Mit der Umsetzung ist das Planungsbüro qbatur beauftragt. Nachdem am 18. Dezember 2014 die Baugenehmigung offiziell erteilt und der in einem Bodengutachten erhobenen Forderung nach Verstärkung des Fundaments planerisch nachgekommen worden war, standen dem Baubeginn keine formalen Hürden mehr im Weg. In unmittelbarer Vorbereitung mussten noch ein zu nahe stehendes Klettergerüst und die Tischtennisplatte gerettet, außerdem die ungehinderte Zufahrt von der Steinbachstraße vorbereitet und auf der anderen Seite des alten Schulgebäudes ein Fußweg angelegt werden. Am 19. März 2015, um 10 Uhr, war es dann soweit. Jenseits des Bauzauns, wo ein Kran alsbald die Arbeit aufnahm, wurde mit dem Aushub für das Fundament begonnen.



Aushub für das Fundament, März 2015



Grundsteinlegung mit Einlass des Pentagondodekaeder, 30. April 2015

Der Bau liegt in den Händen der in Gernrode ansässigen Firma Meisterbau. Das Arbeitstempo der Mitarbeiter ist von Beginn an beeindruckend. Schon in der letzten Aprilwoche war das Fundament fertig. Die feierliche Grundsteinlegung fand am 30. April 2015 bei sonnigem Wetter statt. Während des Festakts wurde ein Pentagondodekaeder aus Kupfer, der für die Schulgründung im Sommer 2005 gefertigt worden war, in die Betondecke eingelassen. Er enthält eine über die Jahre aufbewahrte Urkunde mit den Namen derer, die bei der Gründung anwesend waren und mit vielen neuen Unterschriften von denjenigen, die heute mit der Schule verbunden sind.



Der tägliche Fortschritt des stetig wachsenden Hochbaus ist faszinierend. Stockwerk um Stockwerk entsteht, jeder Handgriff sitzt, das arbeitsreiche Treiben der Bauarbeiter ist nur gelegentlich unterbrochen, wenn wieder neues Baumaterial angeliefert wird.

Der dreistöckige Neubau bietet im Erdgeschoss Platz für einen 195 m² großen Multifunktionsraum, der als Foyer für Besucher sowie als Zuschauer- und Speisesaal genutzt werden kann und einen von dort einsehbaren, wenn nötig auch abtrennbaren, knapp 80 m² großen Theaterraum, der gleichzeitig als Bühne dient. In den beiden Obergeschossen entstehen weitere Klassen- und Fachräume sowie einige zusätzliche Nebenräume.



Für die bauliche Umsetzung der optisch interessanten Dachkonstruktion ist die Firma Löbel Holzbau mit Standort in Weddersleben zuständig.

Nach der Fertigstellung des Erweiterungsbaus und der damit verbundenen Verbindung der Treppenhäuser wird eine abschnittsweise Ertüchtigung der bestehenden Klassenräume im Altbau erfolgen. Diese Maßnahmen werden bis 2017 abgeschlossen sein.

Ulrich Queck,
qbatur Planungsgenossenschaft eG





Magdeburg: Klasse 1a mit Klassenlehrerin Frau Oehler, Hortnerin Frau Schubert und FSJ-lerin Frau Engelmann



Magdeburg: Klasse 5-2 mit Klassenlehrer Herr Schmidt



Magdeburg: Klasse 1b mit Klassenlehrerin Frau Thiele und Hortner Herr Durand



Thale: Klasse 1 mit Klassenlehrer Herr Schulte

Termine Veranstaltungen Magdeburg 2015/16

Aktuelle Informationen finden Sie unter:
www.waldorfschule-magdeburg.de
<https://www.facebook.com/freie.waldorfschule.magdeburg>

28.11.2015	Adventsbasar	13.08.2016	Einschulung
17.12.2015	Oberuferer Weihnachtsspiel	24.09.2016	Tag der offenen Tür
06.01.2016	Oberuferer Dreikönigsspiel	30.09.2016	Wow Day
29.01.2016	Fasching Ü18	05.11.2016	Monatsfeier
12.03.2016	Tag der offenen Tür	26.11.2016	Adventsbasar
30.04.2016	Monatsfeier		
11.06.2016	Sommerfest		
18.06.2016	Abschlussfeier Schulabgänger		



© Andreas Hecht

Unsere Mitarbeiter in Magdeburg

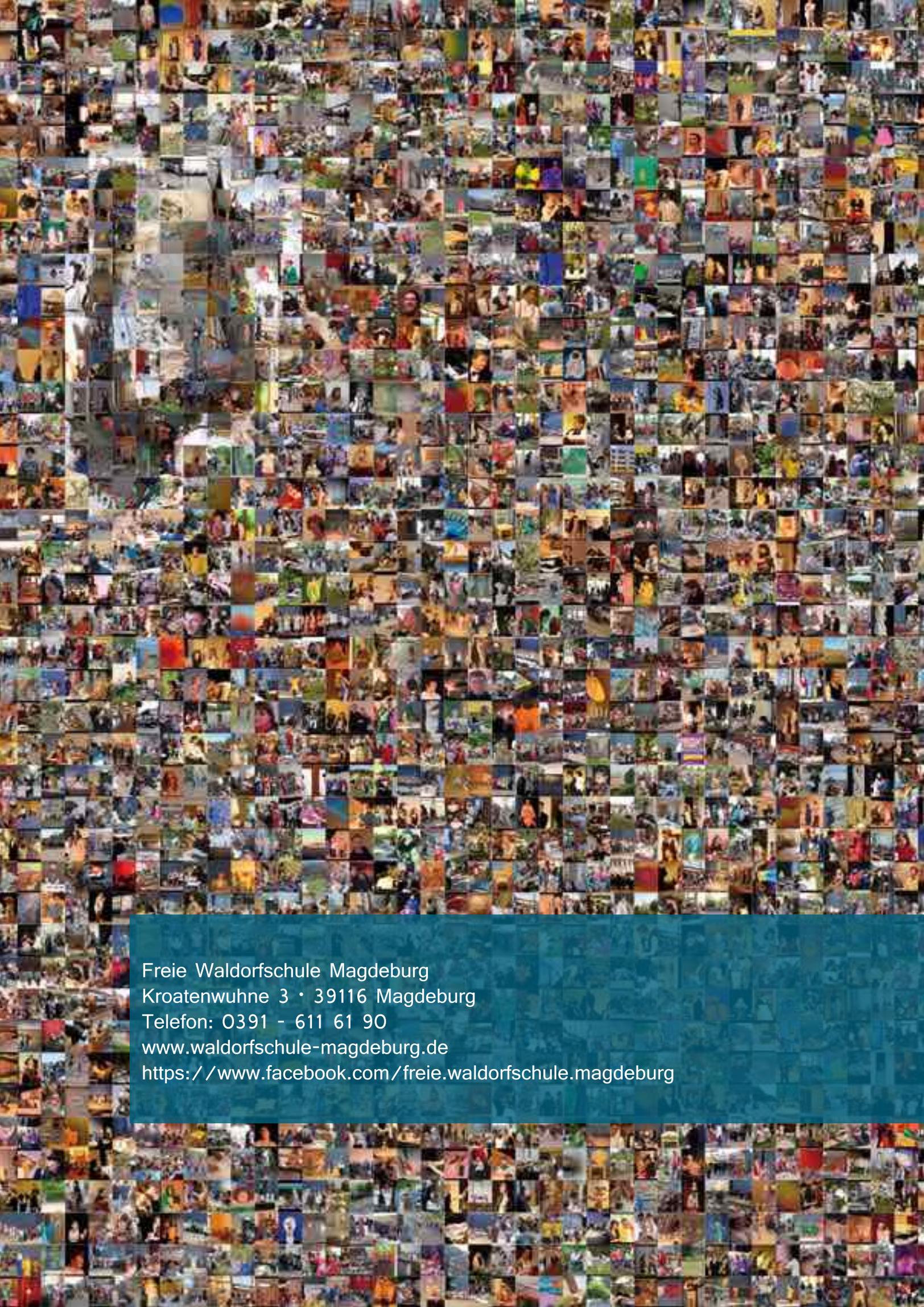
Termine Veranstaltungen Thale 2015/16

Aktuelle Informationen finden Sie unter:
www.waldorfschule-harzvorland.de

19.09.2015	10-Jahres-Feier	16.12.2015	Paradeisspiel
02.10.2015	WOW-Day	18.12.2015	Christgeburtsspiel
06.10.2015	Eurythmie-Abend (Bühnengruppe aus Dornach, Schweiz)	29.01.2016	Eurythmieabschluss und Fasching
14.11.2015	Martinsmarkt	27.02.2016	Begegnungstag
28.11.2015	Adventsgärtlein	12.03.2016	Tag der offenen Tür
28.11. und 29.11.2015	Stand bei Advent in den Höfen, Quedlinburg	13.08.2016	Einschulung
05.12. und 06.12.2015	Stand bei Advent in den Höfen, Quedlinburg	24.09.2016	Tag der offenen Tür
12.12. und 13.12.2015	Stand bei Advent in den Höfen, Quedlinburg		



Unsere Mitarbeiter in Thale



Freie Waldorfschule Magdeburg
Kroatenwuhne 3 · 39116 Magdeburg
Telefon: 0391 - 611 61 90
www.waldorfschule-magdeburg.de
<https://www.facebook.com/freie.waldorfschule.magdeburg>